

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1931**

544 (21.11.1931) Abendausgabe







hause. Eine imponierende Kampfgruppe! Aber in England gewinnen gewöhnlich nicht diejenigen, die am meisten schreien. Und Leute wie Churchill und Amery haben sich bei der Regierung durch ihre Intimität mit Beaverbrook und Rothermere doch ein ganz klein wenig kompromittiert. Wenn es nach ihnen ginge, dann wäre heute schon der halbe englische Markt verschlossen. Bis dahin aber ist es trotz der Dumpingzollvollmacht noch ein weiter Weg. Macdonald und seine Kollegen besitzen mit dieser Vollmacht eine Waffe, mit der sie sicherlich in Fällen, wo die heimische Industrie wirklichen Schutz verdient, loszuschlagen werden. Damit ist jedoch nicht alles gesagt: Die Waffe ist nämlich auch ein wirksames Instrument im diplomatischen Kampfe der kommenden Monate. Wenn die befriedigende Regelung der Reparationen und Privatschulden ausbleibt, dann — ja, dann weiß man nicht, was alles in England geschehen kann. Dann mögen die Schuldner auf der ganzen Front das Feld behaupten. Dann wird überhaupt für alle Völker die Parole lauten: Rette dich, wer kann, aus dem Chaos der Weltwirtschaft.

**Wundstabilisierung, Reparationen, englische Zölle, Stillhalteproblem und Abstützungskonferenz:** Alle diese Fragen sind nicht voneinander zu trennen. In diesem Lichte hat man die Zollmaßnahmen aufzufassen, die sich die britische Regierung jetzt verschafft hat.

**Auch Frankreich erhöht die Einfuhrzölle.**

Paris, 21. Nov. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die Finanzkommission der Kammer hat gestern sämtliche Erhöhungen auf die Einfuhrzölle angenommen, die die Regierung vorschlägt und die demnächst der Kammer vorliegt werden sollen. Danach wird die Einfuhrzölle, die bisher für alle

Waren 2 v. H. betrug auf Halbfertigwaren verdoppelt und für Fertigprodukte verdreifacht. In gleicher Weise werden die Einfuhrzölle für Luxusgegenstände, die bisher 12 v. H. betrug verdoppelt bzw. verdreifacht. Dagegen hat die Finanzkommission die Subvention für die Teilnahme Frankreichs an den nächsten Olympischen Spielen in Buenos-Aires von 6,9 Millionen Franken auf 3 Millionen Franken herabgesetzt.

**Sonntagstagung des Wirtschaftsbeirats.**

Berlin, 21. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Ausschüsse des Wirtschaftsbeirates sind für den Sonntag erneut zusammenberufen worden. Sie werden vormittags 11 Uhr zusammentreten, um ihre Arbeiten zum Abschluss zu bringen. Am Montag wird dann die große Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten vor sich gehen, in der noch einmal die Arbeiten des Beirates kurz zusammengefasst und in einer letzten Sitzung revidiert werden. Dann wird es Sache der Reichsregierung sein, das vom Wirtschaftsbeirat zusammengestellte Material bei der Ausarbeitung des großen Wirtschaftsprogramms zu berücksichtigen und zu verwerfen.

**Landwirtschaftskammerwahl in Brandenburg.**

Berlin, 21. Nov. Das vorläufige Ergebnis der am 20. November in 16 Wahlbezirken der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin erfolgten Neuwahl stellt sich wie folgt dar: Nationalsozialisten 34, Landbund 19, Deutschnationale 4, Bürgerliche Vereinigung 1.

**Wohnungswirtschaft in Not.**

**Eine Kundgebung des Hauptverbandes Deutscher Baugenossenschaften.**

Berlin, 21. Nov. Der Hauptverband Deutscher Baugenossenschaften veranstaltete am Freitag im Sitzungssaal des Reichstags eine Kundgebung zum Thema „Wohnungswirtschaft in Not“. Sie verfolgte den Zweck, die Verantwortlichkeit über die Notlage aufzuklären, in die besonders die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen als Träger der sozialen Wohlfahrt gerieten. In der Rede wurde die Verdrängung der Einkommensverhältnisse weite Kreise der Bevölkerung, infolge Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, Lohn- und Gehaltsentzügen geraten sind, so daß wirksame Hilfsmassnahmen nötig seien. Der Verbandsvorstand, Regierungsrat Dr. Althoff, konnte Vertreter der Regierungen, der Parlamente sowie der Organisationen des privaten und gemeinnützigen Wohnungsbauwesens begrüßen. Ministerialdirektor Weigert vom Reichsarbeitsministerium begrüßte die Teilnehmer im Namen der Reichsregierung und der Länderregierungen. Die Reichsregierung vertenne keineswegs die Not, die auf der Bau- und Wohnungswirtschaft mit besonderer Wucht lastet. Sie sei nach Kräften bemüht, diese Notlage zu lindern, aber eine entscheidende Wendung zum Besseren sei nur zu erwarten, wenn aus der Entwicklung der allgemeinen Wirtschaftslage heraus sich die Lage auf dem privaten Kapitalmarkt und bei den öffentlichen Finanzen verändert haben werde. Dieser Zeitpunkt werde kommen. Die Anregungen und Forderungen der Kundgebung würden in den kommenden Besprechungen des Reiches und der Länder nach Möglichkeit gewürdigt werden.

Verbandsdirektor Oberregierungsrat Dr. Wehber-Berlin hob hervor, daß die Mieten besonders der in den Jahren 1926 bis 1930 errichteten Wohnungen infolge der erhöhten Baukosten und Zinsfüße überall zu hoch seien und wegen des Schwindens der Kaufkraft von den Mietern für die sie bestimmt seien, nicht mehr bezahlt werden könnten. Der Unterschied der Mieten in Neu- und Altmwohnungen betrage etwa 40 bis 50 v. H., infolgedessen habe die Nachfrage trotz vorhandenen Bedarfs nachgelassen und eine Abwanderung von den teuren zu billigeren Wohnungen eingeleitet. Die auf dem Neubaubereich ruhenden Lasten müssen deshalb verringert werden, damit die Mieten in ein wirtschaftlich gesundes Verhältnis zu dem Einkommen gebracht werden können. Schon jetzt gäben viele Mieter mehr als ihr halbes Einkommen für die Wohnung aus. Der Redner setzte dann auseinander, daß mit allem Nachdruck eine freiwillige Ermäßigung der Hauptposten der Miete: bildenden Zinsen für das Baupital erstrbt werden müsse, da bei den fortgesetzten Senkungen der Gehälter und Löhne die gegenwärtigen Mietfälle auf die Dauer nicht tragbar seien. Nur so könne den Forderungen nach einer zwangsweisen Ermäßigung, die erhebliche wirtschaftliche Gefahren mit sich bringe und das ganze Kreditwesen zerstören könne, vorgebeugt werden. Der Redner schloß mit der Mahnung, baldigst eine Angleichung der Neubaumieten an die der entsprechenden Altmwohnungen herbeizuführen.

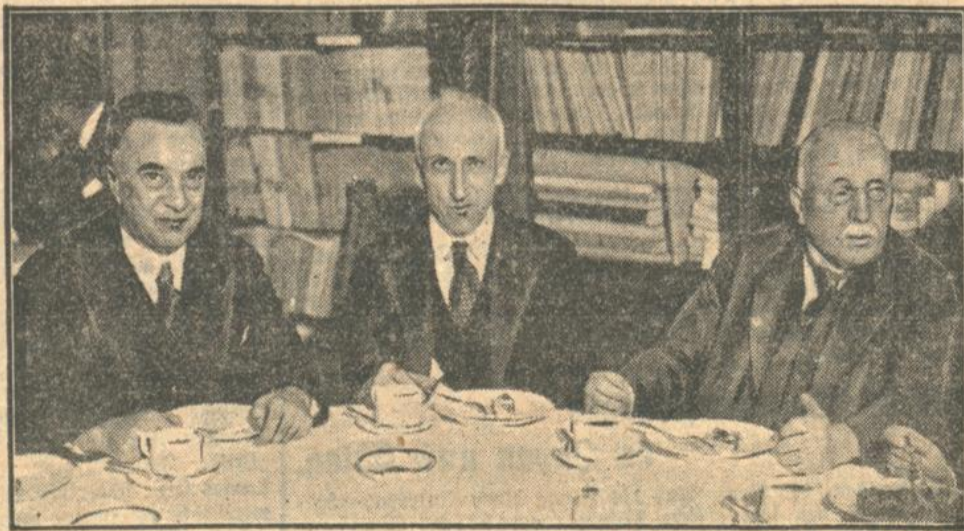
Nach weiterer eingehender Aussprache stimmte die Versammlung einstimmig einer Entschließung zu, die die unerlässlichen Maßnahmen zur Befreiung der Not der Wohnungswirtschaft aufzeigt. U. a. heißt es darin, daß die Hypothekenzinsen gelenkt werden müssen, daß auf die Verzinsung der aus öffentlichen Mitteln bereitgestellten Hypothekendarlehen, insbesondere auf die Verzinsung und Tilgung der Hauszinssteuerdarlehen zu verzichten sei und daß die Tilgung erster Hypotheken bis auf weiteres ausgesetzt, mindestens aber auf 1/2 v. H. beschränkt werden müsse. Gegen Kündigungen der Hypotheken während der Dauer der Wirtschaftskrise und gegen unangemessene Forderungen bei Verlängerung bereits bewilligter Hypotheken sei gleichzeitiger Schutz zu schaffen. Die auf dem Neubaubereich ruhenden steuerlichen Lasten, insbesondere die gemeindlichen Zuschläge zur Grundwertmehrssteuer seien weitestgehend abzubauen. Sozial bedrängte Mieter seien in den Alt- und Neuwohnungen die gleichen Mietersicherungen zu gewähren.

**Die Reform der Rundfunk-Kontrolle.**

Berlin, 20. Nov. Zwischen dem Reichsinnenminister Dr. Goerner und dem preussischen Ministerpräsidenten Braun hat

**Empfang der Wegener-Expedition in Berlin.**

Zu Ehren der vor wenigen Tagen heimgekehrten Mitglieder der Wegener-Grönland-Expedition veranstaltete die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft in Berlin einen Empfangsabend. Von links: Ministerialrat Donnervert, der als Vertreter der Reichsregierung erschienen war — Dr. Kurt Wegener, der Bruder des tödlich verunglückten Professors Wegener, der später die Leitung der Expedition übernahm — Staatsminister a. D. Schmidt-Ott, der Präsident der Notgemeinschaft.



am Freitag vormittag eine Aussprache über die bekannte Rundfunkangelegenheit stattgefunden.

Wie die Telegraphen-Union von zuständiger Stelle erfährt, ist in Abänderung des bisherigen Verfahrens vereinbart worden, daß der Ueberwachungsanspruch künftig die Manuskripte der im Rundfunk zu haltenden Reden so rechtzeitig erhält, daß dem Reichsvertreter die rechtzeitige Einsichtsmöglichkeit praktisch unter allen Umständen gewährleistet wird.

**Die Konstanzer Ermittlungen abgeschlossen.**

**Noch kein Strafantrag der italienischen Regierung.**

Berlin, 21. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Ermittlungen gegen die in Konstanz verhafteten Flieger sind abgeschlossen. Die italienische Regierung, die sich sehr lebhaft für die ganze Angelegenheit interessiert, ist im wesentlichen unterrichtet worden. Sie hat sich aber vorbehalten, auf den § 102 des deutschen Strafgesetzbuches zurückzugreifen, wonach ein gegen ein fremdes Land verübter Hochverrat bestraft wird, wenn dieses fremde Land Gegenseitigkeit gewährt und Strafantrag stellt. In Berlin liegt ein Antrag der römischen Regierung im Augenblick nicht vor. Erst wenn das Auswärtige Amt weiß, welche Haltung Italien einnehmen wird, kann gegen die Verhafteten gerichtliche vorgegangen werden. Soweit deutsche Interessen wahrzunehmen sind, kommen lediglich politische Verordnungen, die übertreten worden sind, in Frage.

**Grubenkatastrophe in England**

**Bisher 21 Tote und 40 Verletzte geborgen.**

H. London, 21. Nov. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) In einer Grube in der Nähe von Doncaster hat sich gestern abend eine schwere Explosion zugetragen, bei der 18 Arbeiter den Tod gefunden haben. Eine große Anzahl von Bergleuten ist verwundet und befindet sich zum Teil noch in den Schächten. Bisher konnten 21 Tote und 40 Verletzte geborgen werden. Sofort nach Eintritt der Katastrophe wurde die Rettungsmannschaften einen Weg durch die Trümmer zu bahnen. Viele Bergleute wurden von den ausströmenden Gasen überwältigt. Das Unglück entstand durch ein Feuer in einem Augenblick, in dem rund 1000 Bergleute in der Grube arbeiteten. Ueber 900 Bergleute gelang es, sich vor den einströmenden Schachttrümmern zu retten. Stundenlang wurden die Toten und Verletzten durch die Hilfsmannschaften aus Tageslicht gebracht. Am Eingang der Grube warteten Frauen und Kinder.

Die Zahl der Todesopfer dürfte sich voraussichtlich noch erhöhen, da man an dem Auskommen einiger Schwerverletzte zweifelt. Angeblich befinden sich keine Arbeiter mehr in der Grube.

**Ein Deltankerschiff in die Luft geslogen.**

New York, 20. Nov. Wie aus San Francisco gemeldet wird, slog dort ein der Standard-Oil-Gesellschaft gehörendes Deltankerschiff in die Luft. Bei der Explosion wurden vier Arbeiter getötet und eine große Anzahl verletzt. Sechs weitere Arbeiter werden noch vermisst.

**Selbstmord im Zoppotter Spielklub.**

Danzig, 20. Nov. In den Räumen des Zoppotter Spielklubs erschloß sich am Freitagnachmittag der Kaufmann Cassel-

**Politische Zusammenstöße in Aachen.**

Aachen, 21. Nov. Am Freitag abend kam es vor und während einer Versammlung der Nationalsozialisten im Kurhaus Aachens zu schweren Zusammenstößen. Kommunistische Trupps bewarfen Nationalsozialisten mit Pfaffensteinen und verletzten einen Nationalsozialisten tödlich. Ein weiterer Nationalsozialist trug einen Armbruch und schwere Kopfverletzungen davon. Eine Anzahl Personen, darunter auch mehrere Kommunisten, mußten mit leichten Verletzungen abtransportiert werden. Die Polizei sicherte später die ganze Stadt. In kommunistischen Lokalen wurden Durchsuchungen vorgenommen.

Wie die Polizei bekannt gibt, kam es bereits bei Beginn der nationalsozialistischen Kundgebung zu Zusammenstößen. Angehörige der Kommunisten hatten sich eingefunden, die beim Einmarsch der Fahnen särmten und schrien. Im Handumdrehen war eine schwere Schlägerei im Gange, wobei auf beiden Seiten Stühle als Waffen benutzt wurden. Die Kommunisten wurden schließlich von der Polizei aus dem Saale entfernt. Bei der Schlägerei wurden etwa zehn Personen leicht verletzt. Kurz danach überfielen auf der Straße in der Nähe des Versammlungsortes Kommunisten einen Trupp Nationalsozialisten. Zwei schwerverletzte Nationalsozialisten, die mit Pfaffensteinen niedergeschlagen worden waren und von denen einer, wie gemeldet, gestorben ist, wurden von der Polizei am Ueberfallort aufgefunden. Die Kommunisten waren geflüchtet. Die Polizei löste hierauf die Kundgebung auf. In den Krankenhäusern befinden sich zurzeit sechs Verletzte. Drei Kommunisten sind festgenommen worden.

**Auflösung des Danziger Arbeiterschutzbundes.**

Danzig, 21. Nov. Der Danziger Polizeipräsident hat den sozialdemokratischen Arbeiterschutzbund (Artschu) mit sofortiger Wirkung verboten und aufgelöst.

Begründet wird dieses Verbot mit den blutigen Vorgängen im Schluß am Sonntag, wo ein Nationalsozialist von den Arbeiterschutzbundlern erschossen wurde. Wie das Danziger Polizeipräsident dazu mitteilt, ist nachgewiesen worden, daß die sozialdemokratischen Arbeiterschutzbundler mit Wissen und Willen ihrer Führer, ja sogar der Bundesleitung, trotz des Waffenverbotes uniformiert und bewaffnet erschienen waren, um die Nationalsozialisten zu überfallen.

**Sprengstoffanschlag auf eine Straßenbahn.**

Warschau, 21. Nov. Im Laufe des Freitags wurde nach mehrstündiger Dauer der Straßenbahnerstreiks, der Straßenbahnverkehr in Warschau allmählich wieder aufgenommen. Nur ein kleiner Teil des radikalgeleiteten Führerpersonals verweigerte die Fortsetzung des Streiks mit Gewalt. Im Vorort Czerniakow hatten am Freitag abend unbekannte Täter ein Paket mit Sprengstoff auf die Schienen gelegt, der unter einem vorbeifahrenden, vollbesetzten Straßenbahnwagen in die Luft slog. Die vordere Plattform des Wagens wurde dabei schwer beschädigt. Drei Frauen wurden verletzt.

**Werkspionage für Frankreich.**

Essen, 21. Nov. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde vor einigen Wochen der Ingenieur Böting von den Glaswerkern in Karnap bei Essen angeblich wegen Werkspionage zugunsten Frankreichs verhaftet. Im Laufe der Ermittlungen wurden drei weitere Personen, darunter ein österreichischer Staatsangehöriger, in Haft genommen. Inzwischen sollen die Festgenommenen auf freien Fuß gesetzt worden sein, da Verdunkelungsgefahr nicht mehr besteht. Von zuständiger Stelle sind zur Zeit nähere Angaben nicht zu erhalten. Politische Hintergründe scheinen jedoch nicht vorzuliegen.

**Dreißig Personen bei einem Treppenbrand gefährdet.**

Kopenhagen, 21. Nov. In den frühen Morgenstunden des Samstag kam in einem vierstöckigen Wohnhaus in der Kronprinzessinnenstraße ein Treppenbrand zum Ausbruch, der die Bewohner des dritten und vierten Stockwerkes von den unteren Stockwerken völlig abschnitt. An den Fenstern drängten sich die Menschen und hielten um Hilfe. Die Feuermehr konnte die etwa dreißig Personen, von denen eine Anzahl aus Verzweiflung auf die Straße springen wollte, nach langer schwerer Arbeit über zwei mechanische Leitern bergen. Ein Teil der Geretteten hatte schwere Rauchvergiftungen erlitten.

**Heroinerschmuggel im Diplomatensack?**

Basel, 20. Nov. Am 5. Verhandlungstage des Heroin-Schmuggelprozesses wurde der Kaufhändler zwischen dem Oberhaupt der internationalen Schmuggelorganisation, dem Ägypter Hussein el Reant und dem Polen Nathan Altman, die zusammen unter dem Namen einer fingierten Firma mit Müller in Verbindung standen, zur Sprache gebracht. Müller gibt zu, an Hussein 89 Kg. Heroin zu 70 000 Franken verkauft zu haben. Die Wienerin Meye dorff, die im Auftrag Altmanns von Basel aus in einem Koffer mit Doppelboden Heroin nach Wien schmuggelte, wurde in einem Baseler Hotel verhaftet und dann vom Strafgericht mit 5 Wochen Gefängnis bestraft. Ein anderer in den Diensten Hussein's stehender Schmuggler, der Pole Hechel Halpern, war verhaftet worden, als er verurteilte, 9 Kilogramm Heroin über die Grenze zu schmuggeln. Weitere Helfershelfer des Hussein sind: Giffger, ein früherer Schüler Müllers und der Franzose Suret. Hussein, der bis heute bestritt, jemals mit Kaufhändlern gehandelt zu haben, war seinerzeit in Wien zu 4 Monaten Arrest und 1000 Schilling Strafe verurteilt worden, Altmann zu einem Monat Gefängnis und 1000 Schilling Geldstrafe. Dr. Müller bekennt, Rokain an Hussein abgegeben zu haben. Prof. Ende erklärt, daß Heroin zehnmal stärker wirke als Rokain, also das weitaus gefährlichere der beiden Gifte sei. Am Schluß der Vormittags Sitzung wurde der Verkauf von 1 Kilogr. Heroin durch Müller an den Italiener Marcel Feizinger in Mailand behandelt. Müller bekennt in diesem Falle energisch, sich strafbar gemacht zu haben, wird aber durch Zeugenaussagen widerlegt.

In der Nachmittags Sitzung wurde der 8. nachgewiesene Verkauf von Heroin durch Dr. Müller behandelt. Müller gibt zu, durch Vermittlung von Weidemann an einen gewissen Borella große Mengen von Heroin im Werte von über 200 000 Fr. abgegeben zu haben. Man vermutet, daß sich hinter dem Namen Borella ein ausländischer Diplomat verbirgt, der das Heroin mit seinem Kuriergepäck über die Grenze gebracht hat. Der exakte Nachweis, wer der geheimnisvolle Borella ist, konnte aber nicht gefärrt werden, da Weidemann, der allein Borella kennt, trotz stundenlangen Kreuzverhörs, beharrlich jede Auskunft darüber verweigert.



# Das Auto ohne Motor / Von W. Hoepfener-Flatow.

## Erich Greichens elektro-pneumatischer Kraftwagen, eine unwahrscheinliche Erfindung.

Der Altonaer Ingenieur Erich Greichen, der u. a. auch einen „Thermo-Apparat zur Umformung von Sonnenenergie in elektrische Energie“ und einen „Apparat zur Vermeidung der Erdbeben“ konstruierte, hat einen Kraftwagen gebaut, dessen Antrieb allein durch bestimmte Luftauslassungen erfolgt.

Mit einem Fahrzeug, das aussieht wie ein vermaßener Kinderwagen, rollt ein junger Erfinder durch Deutschland, von dem man nicht recht weiß, wo man ihn hinführen soll: ist er ein solches Genie, das er eine allen Gesetzen der Kraftfahrteugbauis höflich sprechende Erfindung machen konnte, oder hat er sich wie Tausende vor ihm schon mit fanatischer Zähigkeit in seine Ideen verhasst?

Ein Schwindler ist dieser Mann, dessen zerbarbeitete Hände breit und sicher auf dem Tisch liegen, bestimmt nicht! Schwindler schütten nicht drei Jahre lang wie Tiere um — selbst unter Gefährdung der eigenen Existenz — ihren Plänen eine feste Form zu geben, ohne hinterher ein großes Netz amesgeschrei zu veranstalten.

Dies also ist der Ingenieur Erich Greichen aus Altona in Thüringen: breit, unterseht, 33jährig, blond und vergnügt. Und seine Erfindung? Nun, eben jenes zerbrechliche unfaßbar lächerliche Modellfahrzeug aus Blech und Pappe, mit dem er die 250 Kilometer von Altona nach Berlin in fünf Tagen zurückgelegt hat, und das unter den denkbar schwierigsten Umständen

Das Merkwürdige an diesem Fahrzeug ist eine Tatsache, die jeder Fahmann zunächst für einen grotesken Witz halten wird: es hat keinen Motor! Sondern statt seiner einen etwa zwei Fuß großen Akkumulator einen großen Submagneten und einen (unter dem Fahrzeug liegenden) Druckluftzylinder. Das ist alles! Und mit diesem „alles“ fährt der Wagen! Nicht schnell, gewiß nicht. Aber er fährt, löst sich lenken, klettert Berge hinauf und läuft wieder an.

An der weißgefrachten Außenhaut der „Motorhaube“ dieses 1/2 PS (in Worten: eine halbe Pferdekraft!) leistenden Wägelchens stehen die sensationellsten Worte:

„Perpetuum mobile. Erzeugt selbst seinen Betriebsstoff automatisch und kostenlos bei Fahrt und Stillstand.“  
Also — ein perpetuum mobile...?

Bevor ich versuche, Erich Greichens „elektro-pneumatisches Automobil“ und sein seltsames Antriebssystem zu erklären, möchte ich etwas einfügen:

Ich habe in meinem langen Journalistenleben viele „Erfinder“ kennen gelernt, die Erfindungen recht zweifelhafter Natur gemacht hatten, trotzdem von dem Reporter aber — kategorisch oft — verurteilt, ihre Arbeiten als „die größte Entfremdung aller Zeiten“ hinzustellen. Es liegt mir dies bei der Beschreibung von Greichens Fahrzeugantrieb vollkommen fern! Ich möchte nur auf

diesen Mann und auf sein Werk hinweisen, nicht nur, weil sein Schicksal menschlich ergreifend ist (Greichen hat buchstäblich für die Fortführung seiner Arbeit jahrelang gehungert, mit dem Erlös, das man ihm während der Reise nach Berlin wichtige Teile seiner Maschine gab!), sondern vor allem deswegen, weil seine Erfindung so geistreiche und so bis ins kleinste durchdachte Ideen zugrunde liegen wie dieser!

Und dann: auch Bauer, den Erfinder des Unterwasserfahrers, den Grafen Zeppelin, die Luftschiffe, den alten Benz hat die Mithras zunächst einmal für irrsinnig erklärt, als sie ihre Arbeiten vorführten. Sollen

geringer ist als die der Batterie. Die Dynamomaschine nimmt also vom Akku Strom auf und gibt — als Treibmotor laufend — dem Anker des Magneten bei der Fortbewegung des Wagens. Rührt das Fahrzeug aber bei Talsfahrten schnell, so wird durch die größere Drehzahl die Spannung der Dynamos stärker als die der Batterie, jetzt nimmt diese also Strom auf und wird dadurch automatisch freigegeben.

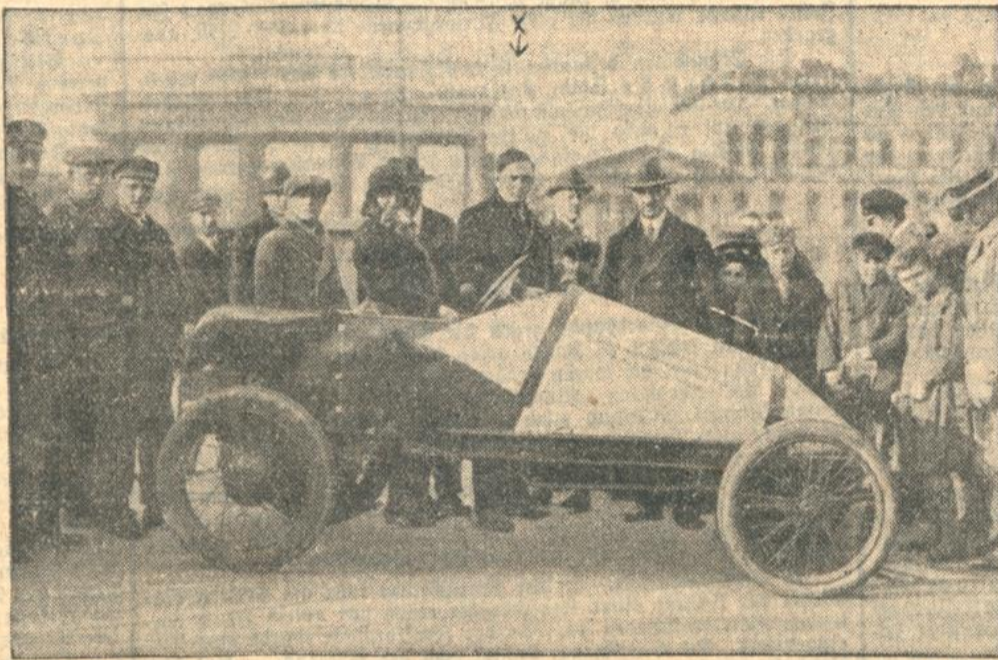
3. Dem Druckluftkessel mit 25 Atm. Druck. In diesen Kessel pumpen drei Aggregate Luft ein: eine Pumpe, die die Bremskraft des Wagens in Ruhezustand vermindert, eine zweite Pumpe, die durch die Schwingungen des Chassis angetrieben wird, und schließlich eine Kammer, in der Wasser elektrolytisch in Knallgas verwandelt wird, das die Spannung in dem Druckkessel wesentlich erhöht. Macht das Nachlassen der Stromspannung in dem Akku ein Aufladen der Batterie notwendig, so wird ein Druckluftmotor eingeschaltet, der den Dynamo in Betrieb setzt und so „aus nichts“ Kraftstrom für den Antrieb liefert.

Der Wagen läuft also theoretisch mit der einmal aufgestellten Batterie ununterbrochen und erzeugt dabei seine Antriebskraft aus sich selbst und vollkommen kostenlos. Er wäre somit unbedingt als das größte Wunderwerk aller Zeiten anzupreisen, wenn nicht praktisch ein Nachbarmann des Akkus von außen her etwa alle 10—12 Wochen notwendig wäre (Kostenpunkt etwa 3 Mark). Schade eigentlich, denn wäre dies nicht der Fall, dann hätte Greichen das Perpetuum mobile erfunden — — —

Das alles erzählt Greichen, den ich nach langer vergeblicher Jagd endlich in der Altonaer Wohnung seiner Berliner Freunde anfinden konnte, mit ruhiger, überlegener Sicherheit. Und diese Sicherheit des sympathischen Thüringers ist es, die den Eindruck verstärkt, daß dieser Mann kein Schwindler ist, sondern daß er ganz fest und unerschütterlich an sich und seine Arbeit glaubt. Ob auch andere an ihn glauben werden — das ist abzuwarten! Sie werden sich — vielleicht — zunächst stoßen an dem grotesken Aussehen des Modellwagens, der aus alten Teilen eines Rennautos aus Pappe, unlackiertem Holz und vier uralten Drahtspeichenrädern besteht.

„Vielleicht“ sage ich! Vielleicht aber — hält die Prüfung seiner Pläne und Berechnungen aller Kritik der Sachleute stand! Was dann? — ist der irdische Weltwagen für jedermann geeignet? Kein Wagen nämlich, der als Zweifler bei einem Gemisch aus 5000 Kilo und bei einer Leistung die ungefähr 25 PS entspricht (trotzdem aber 100 Stundenkilometer erreichen kann) im Serienbau rund 700—800 Mark und im Betrieb niemals jährlich mehr als 5 Mark kostet! Und der außerdem auch noch steuer- und fahrerlos ist! Dann — wird der blonde gutmütige Junge Erich Greichen mit dem breiten thüringischen Dialekt der Edison vor mir sagen!

Man soll nicht prophezeien. Vor allem nicht bei Dingen, die wie Greichens „elektro-pneumatisches Automobil“ so hart auf der Grenze zwischen möglich und unmöglich stehen. Aber achtungsvoll abwarten, das sollte man — — —



wir Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts jetzt in den gleichen Fehler verfallen — — ?

Der 1/2 PS starke „Motor“ des Greichenschen Wagens besteht aus drei Aggregaten:

1. Dem Submagneten mit dem Akku. Der Anker des Magneten bewegt sich in vertikaler Richtung auf und ab, und diese Bewegung, mittels Sperrkontakte und Freilaufschaltkreis, auf die Hinterräder übertragen, treibt den Wagen an.

2. Dem Dynamo, der mit der Batterie verbunden und mit der Antriebswelle der Hinterräder gekuppelt ist. Läßt der Wagen bei 30 km/h langsam und benötigt er viel Kraft, dann ist die Umdrehungszahl des Dynamos so klein, daß seine Stromspannung

# Geschichten vom Tage.

## Phantastische Streiche eines Hochstaplers.

### Der Mann, der General Allen und den türkischen Sultan dekorierte.

Auf Grund einer Anzeige wurde unter dem Verdacht der Spionage in Graz ein Mann verhaftet, der sich als der englische Staatsbürger George Shelling auswies. Der Verdacht, daß der Festgenommene ein Spion sei, hat sich zwar bald als unbegründet erwiesen, dagegen konnte die Polizei zu ihrer Freude feststellen, daß sie einen der geschicktesten und merkwürdigsten Hochstapler der Welt für einige Zeit unschädlich machen konnte.

Der angebliche Mister Shelling hat sich nämlich bald als der Betrüger Stephan Otto entpuppt, der seit Jahren als Sohn des belgischen Königs auftritt und in dieser Eigenschaft die unglücklichsten Königinen aufgeführt hat. Seinen ersten Streich, der selbst die Tat des Schöpfers folgt noch weit in den Schatten gestellt hat, verübte er im Jahre 1919. Damals erschien er als belgischer Prinz, angeblich im Auftrag des Königs von Belgien in Koblenz und überreichte dem amerikanischen General Allen feierlich einen hohen belgischen Orden. Die feierliche Freude und die Paradedestimmung, die aus diesem Anlaß im amerikanischen Offiziersstabs in Koblenz herrschte, wich bald der tiefsten Bestürzung, als sich herausstellte, daß man einem gewöhnlichen Hochstapler zum Opfer gefallen war. Seine Hoheit hatte es bei dieser Gelegenheit auch nicht veräumt, eine Anzahl der Entente-Offiziere um ansehnliche Summen zu erleichtern. Die Sache wurde schließlich so geregelt, daß die belgische Regierung die Ordensverleihung amtlich bestätigte und damit die Situation zum mindesten nach außen hin rettete.

Auch dem türkischen Sultan widerfuhr das seltsame Glück, von Stephan Otto, alias Prinzen Karl von Belgien, ausgezeichnet zu werden. Der „Prinz“ erschien höchst persönlich in Konstantinopel und bestellte dem Sultan die belgische Tapferkeitsmedaille an der Brust.

In der vornehmen Damenwelt von Biarritz erregte der elegante Mann, der als Sekretär des Prinzen von Wales auftrat, eine zeitlang Furore. Natürlich war er, wie es sich für eine so hochgestellte Persönlichkeit ziemt, im vornehmsten Hotel einquartiert. Als er nach mehrtägigem Aufenthalt vertrieben, ließ er eine Hotelkassierin von ganz respektabler Höhe zurück. Aber auch verschiedene reiche Badegäste hatten sich eine Ehre daraus gemacht, dem Sekretär des englischen Kronprinzen mit „kleineren Beträgen“ von mehreren tausend Franken auszuhelfen.

Den Gipfel der Frechheit leistete sich Stephan Otto, als er als Prinz von Belgien in London erschien, dort feierlich empfangen und im königlichen Palast untergebracht wurde.

Über mit diesen Gastspielen war Ottos Ehrgeiz noch nicht erschöpft. Im Jahre 1925 trattete er auch der deutschen Reichsregierung

stadt einen Besuch ab. In einem vornehmen Berliner Hotel mietete er als Prinz Karl eine Nacht von Zimmern. Er erhielt sogar eine Ehrenwache und wurde von dem damaligen Berliner Oberbürgermeister besucht. Als man den hohen Gast auch zur Hochzeitstafel einer aristokratischen Familie einlud, ließ er, während er der Braut galant die Hand küßte, von ihrem Handgelenk das brillantbesetzte Armband verschwinden.

Bald darauf wurde er in Basel auf der Flucht verhaftet. Er simuliert dort Geistesgestörtheit und begibt in der Zelle einen Selbstmordversuch. Man übergab ihn einer Heilanstalt, aber schon nach einer Woche wurde er aus dieser entlassen und nahm nun seine Hochkaplerstätigkeit wieder auf. In Genf, wo er ebenfalls als belgischer Prinz auftrat, verübte er Betrügereien mit einer Schadenssumme von 150 000 Franken.

Ein anderes Mal hörte man von ihm, als er der englischen Regierung angeblich deutsche Flugzeugpläne verkaufen wollte, die sich aber sofort als Fälschungen erwiesen. Dann legte er für einige Zeit einen vornehmen Titel, der ihm doch schon zu gefährlich geworden war, ab. Jetzt wird er vermutlich wieder eine unrentable Pause einschalten müssen.

### Der König mit der Holz-Armee.

Eine Republik wollte auswandern, ja noch mehr, wollte vom politischen Atlas völlig verschwinden. Allerdings handelt es sich um eine kleine Republik, oder richtiger, um die kleinste Republik der ganzen Erde. Es ist Bardien, eine einsame, kleine Insel, zwei Meilen von Nord-Wales in der Cardigan-Bai, die stolz-gebläht auf ein Bürgerrecht von 35 Personen herabschauet.

Die Bürger dieser Republik waren nun fest entschlossen, auszuwandern. Grund? Langeweile! Sie erklärten, daß sie es nicht mehr aushalten, oft wochenlang von den Kinobildschirmen getrennt zu leben und daß sie die „splendid isolation“ endgültig satt haben. Zwar trennt sie nur ein jämaler Sund von der englischen Hauptinsel, aber wenn die See stürmisch ist, könne niemand von ihnen wagen, nach Wales mit dem Boot hinüberzuwageln. Und die See ist viel zu oft und viel zu lange stürmisch.

Die Republik Bardien sieht auf eine alte, teils wechselvolle, teils humorvolle Geschichte zurück. Nach alten Chroniken haben Mönche, die den Sagenmassakern entronnen waren, dieses uralte Gemeinwesen auf Bardien gegründet. In der Folge ist die Insel eine letzte Zufluchtsstätte der Waliser-Varden geworden.

Später gelangte die Insel in den Besitz des ersten Lords Newborough, der wegen seines Humors in ganz England bekannt war. Der Lord kam eines Tages auf den schurkigen Gedanken, die Insel zu einem Königreich zu erheben. Sofort legte er einen Bardien-Inulaner zum König ein. Damit aber alles auch richtig sei, ließ er für die neuernannte Majestät ein prunkvolles Ornat anfertigen und einen Kronschatz in Gestalt einer silbernen Truhe. Da aber ein kost-

barer Schatz bewacht werden muß, wurden 6 behelmte und bewaffnete Soldaten aufgestellt. Allerdings waren die Soldaten nur aus Holz geschnitten und bunt bemalt.

Der letzte König von Bardien wurde im Jahre 1911 gekrönt. Dieser regierte bis zum Jahre 1924. Als aber seine Untertanen rebellisch zu werden drohten, weil sie wochenlang durch den Sturm auf See von der Hauptinsel getrennt waren und sich nach einem Kinobesuch sehnten, dankte der König ab und zog gemeinsam mit seinen Untertanen, die damals 50 an Zahl waren, von der Insel weg. Er starb ein Jahr später im patriarchalischen Alter von 83 Jahren.

Das Königreich Bardien war plötzlich entvölkert und Schatz und Krone in das Tresor der Familie Newborough gewandert. Aber Bardien behielt seine Anziehungskraft; denn schon im Jahre 1925 wurde es wieder besiedelt. Diesmal waren es 35 Personen, die sich Bardien zum Vaterland ausgesucht haben. Der jetzige Lord Newborough scheint aber von der Monarchie nicht mehr viel zu halten, denn er verfügte, daß nunmehr statt eines Königs ein Präsident gewählt werde. Das war die Geburtsstunde der „Republik“ Bardien. Auch sonst hatte sich einiges auf der Insel geändert. Noch vor wenigen Monaten verdingte man sich mit der Hauptinsel durch Feuerzeichen. Auf dem höchsten Hügel des Eilands zündete man einen Holzstoß an und gab so Zeichen nach Wales hinüber. Ein zweimaliges Aufblähen des Feuers bedeutete, daß man einen Arzt brauchte, dreimaliges Feuerzeichen, daß ein Todesfall zu verzeichnen sei, usw. Das war die Verteidigung noch im Jahre des Feils 1931. Hundert Kilometer von der Welt handelsstadt Liverpool entfernt.

In den letzten Wochen haben die Bardien-Inulaner eine Radiostation bekommen und können sich nun mit der ganzen Welt verständigen. Aber trotzdem sind sie nicht zufrieden, im Gegenteil, neuerdings wollten sie auswandern und Lord Newborough mußte alle Überredungskraft anwenden, um sie von ihrem Plan abzubringen.

Die Bardien-Inulaner sind nicht zufrieden, sie erklären, vor Langeweile vergehen zu müssen, und das Reich des Lords wird nicht eher geschickt sein, bis zu den neuen Erzeugnissen auf Bardien sich ein Filmtheater hinzugesellt.

### Der lebenslängliche Hochzeitskuchen.

In Philadelphia starb dieser Tage im Alter von 76 Jahren die Millionärin Jenny Wallon, die die letzten 30 Jahre ihres Lebens in völliger Einsamkeit und Zurückgezogenheit zugebracht hat. Niemand hat sie während dieser Zeit außerhalb ihres Hauses gesehen. Frau Wallon war in jüngeren Jahren mit einem Schiffskapitän verlobt. An dem Tage, an dem die Hochzeit stattfinden sollte, ergriff den Kapitän die Sehnsucht nach dem Meere. Er verließ, um eine letzte Seefahrt zu unternehmen, von der er niemals wieder zurückkehrte. Die Braut indes hoffte immer auf seine Wiederkehr. An jedem Tage wurde zu ihrem Mahle ein Hochzeitsstuden aufgetragen, solange sie lebte. Im übrigen brach sie alle ihre freundschaftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen ab und führte das Leben einer Einsiedlerin. Nur Katzen, Hunde und Vögel leisteten ihr Gesellschaft. Ihre Vermögen im Betrage von 42 Millionen Dollars fiel zum großen Teil wohltätigen Stiftungen anheim. Für die Versorgung ihres Lieblings-Kanarienvogels lehrte Frau Wallon einen Betrag von einer halben Million Dollar aus.

Ihr Weihnachtsgeschenk

Hausuhr  
1/2 Westminster  
von Mark 128.- an

Gold 585  
Herrendoppeldeckeluhr  
von Mark 110.- an

Gold 585  
Damenarmbanduhr  
von Mark 20.- an

Bestecke  
W. M. F.

preiswert nur bei  
Feißkohl  
KAISERSTRASSE 67



### Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 21. November 1931.

### Die Ferien an den Höheren Schulen 1932.

Die Ferien an den Höheren Schulen sind vom Unterrichtsministerium für das Jahr 1932 wie folgt festgesetzt worden: Die Weihnachtsferien 1931/32 beginnen am 24. Dezember und endigen am 6. Januar. Die Osterferien 1932 nehmen ihren Anfang am 21. März und finden am 9. April einschließlich ihr Ende, die Pfingstferien dauern vom 14. Mai bis 21. Mai einschl. und die Sommerferien beginnen am 1. August und endigen am 10. Sept. einschl. Am letzten Schultag vor den Weihnachts-, Pfingst- und Sommerferien sind die ersten Unterrichtsstunden in vollem Umfang zu erteilen. Auswärtige Schüler dürfen, damit sie am gleichen Tage ihren Heimatsort noch erreichen können, von der Direktion zu einer früheren Stunde entlassen werden.

Die Weihnachtsgewinne sind in der Woche vom 14. bis 19. Dezember auszuhändigen; die übrigen nach Schluß der 4. Unterrichtsstunde des letzten Schultages. Am letzten Schultag vor den Osterferien ist die vorgeschriebene Schlußfeier abzuhalten. Für eine etwaige unumgängliche Verlegung der Schlußfeier auf den vorhergehenden Tag ist jeweils im Einzelfall rechtzeitig um Genehmigung nachzusuchen.

### Neue Gehaltskürzungen.

Zwischen den Arbeitgeberverbänden der Industrie und des Groß- und Einzelhandels im Handelskammerbezirk Karlsruhe und den Angestelltenorganisationen sind neue Gehälter für die Angestellten ab 1. November vereinbart worden. Danach werden die Gehälter in der Industrie um 4,5 Prozent gekürzt, wobei Gehälter bis zu 100 Mark keiner Kürzung unterliegen. Das Gleiche wurde auch für den Groß- und Einzelhandel vereinbart.

**Jam Erzbischöflichen Musikdirektor ernannt.** Der Erzbischof hat den Studentat und Chordirektor Steinhardt an der St. Stephanskirche hier zum Erzbischöflichen Musikdirektor ernannt. Diese Ehrung stellt eine Anerkennung der Tätigkeit Steinhardts als Kirchenmusiker und Chorleiter dar.

**Der neue Karlsruher Bezirksarzt.** Obermedizinalrat Dr. Otto Schmecher ist mit Wirkung vom 1. Dezember zum Bezirksarzt der Bezirksstelle I in Karlsruhe ernannt worden. Der bisherige Stelleninhaber, Bezirksarzt Dr. Schönig, ist infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Der neue Bezirksarzt für Karlsruhe I war bisher Obermedizinalrat im Ministerium des Inneren. Er behandelt auch weiterhin nebenamtlich die Fragen des Inneren, der Leiden der Hingene, der gerichtlichen Medizin und verwandter medizinischer Gebiete. In früheren Jahren war Dr. Schmecher als Assistenzarzt an der Heil- und Pflegeanstalt Illenaun und mehrere Jahre als Bezirksarzt in Engen tätig. Er ist 44. Lebensjahre.

**Todesfall.** In München starb im hohen Alter von 78½ Jahren Frau Franziska Frieda Schmecher, geb. Steinwarz, Bezirksbauinspektorstochter aus Waldshut in Baden. Witwe des Senatspräsidenten Ludwig Heinrich Schmecher in Karlsruhe. 35 Jahre lebte sie mit ihrem, am 29. Dezember 1907 verstorbenen Gatten, der auch Mitglied der 1. Badischen Kammer und Mitglied des Disziplinarrates für nichtrichtiger Beamte war, in glücklichster Ehe. Die Verewigte, eine Wohltäterin aller Hilfsbedürftigen, war lange Jahre, teils als Ausschussmitglied, teils als Vorwende des Roten Kreuzes in Konstanz, Freiburg und Heidelberg tätig. Während des Weltkrieges entfaltete sie ihr segensreiches Wirken in Karlsruhe innermündlich nach dem Sammeln von Liebesgaben und ihre organisatorische Fähigkeit wurde allseits bewundernd anerkannt. Ganze Eisenbahnzüge konnten mit den durch ihre Werbetätigkeit erhaltenen Spenden für unsere Kämpfer an die Front geschickt werden. Ihre einzige Tochter Luise ist die bekannte Balladendichterin Hilda Luise Schmecher, deren national-patriotische Dichtungen in weitesten Kreisen bekannt sind.

**Beisetzung von Rektor a. D. Braun.** Ein ansehnliches Trauergesolge verarmte sich am Freitag mittag in der hiesigen Friedhofkapelle, um dem dieser Tage im Alter von 64 Jahren verstorbenen Rektor a. D. Johann Braun, das letzte Geleit zu geben. Nach der Einsegnungszeremonie durch Hochw. Professor Jung und einem feierlichen Orgelpräambulum stimmten die Sänger des hiesigen Lehrergesangsvereins das wehmütige „Sich und ruhig ist der Schimmer“ an. Es folgte ein weiterer Abschiedsgesang „Über den Sternen“, worauf sich unter weihelichem Orgelklang der statische Trauerzug, in dem die Rektoren und Lehrer der hiesigen und Schulen der Barocke besonders zahlreich vertreten waren, nach der Grabstätte in Bewegung setzte. So schlicht wie das Wesen des Verewigten allseits geliebt und vortrefflichen Pädagogen war, nach dessen letztem Wunsch Ansprachen unterwiesen, gestaltete sich denn auch die Trauereier. In stillen wehmütigen Gedanken an den verewigten einfühligen Kollegen und seiner großen Verdienste sollten ihm Rektor Braungingernamens der Hiesigen, Hauptlehrer Beck für den Bezirkslehrerverein, Rektor Ullmerich im Auftrag der Rektoren der hiesigen Volkshochschulen und Hauptlehrer Bauer im Namen der „Concordia“ einen letzten Dankesbeitrag in Form von prächtigen Kränzen, die sie am Grabe des Entschlafenen niederlegten.

## Hilfe für entlassene Strafgefangene.

Der Fürsorge für entlassene Strafgefangene und ihre Angehörigen widmen die badischen Bezirksvereine für Jugendhilfe, Gerichtshilfe und Gefangenenfürsorge schon 100 Jahre ihre Arbeit. Sie haben dabei enge Fühlung mit der öffentlichen Fürsorge, den Arbeitsämtern und den freien Vereinigungen für Wohlfahrtspflege. Diese Arbeitsgemeinschaft verfährt Doppelarbeit, mißbräuchliche Inanspruchnahme und macht es möglich, daß die Eigenart des von ihr zu betreuenden Personenzweiges überall in der notwendigen Weise berücksichtigt wird. 1930/31 wurden 1450 Unterstützungsfälle behandelt. Barge wird nur in geringem Umfang und wenn nicht vermeidbar bewilligt. Im übrigen werden Lebensmittel und Gutscheine für Fahrkarten ausgereicht, es wird die Miete unmittelbar bezahlt, es werden Pfandhülle ausgestellt die Unterbringung in einem Heim oder die Vermittlung einer Arbeitsstelle durch das Arbeitsamt veranlaßt.

Neben der Gefangenenfürsorge besteht das Karlsruher Bezirksverein in allerdings geringem Umfang mit Jugendhilfe (Jugendgerichtshilfe, Nachfürsorge) und mit Gerichtshilfe für Erwachsene (im Besonderen Schulaussichten).

Jugendhilfe und Gerichtshilfe erfordern keine finanziellen Aufwendungen, in welchem Maße dagegen die Gefangenenfürsorge, im Jahre 1930/31 wurden für diese Fürsorgezwecke über 3600 RM. ausgegeben.

Die Einnahmen bestanden in der Hauptsache aus einem erheblichen Zuschuß der Stadt Karlsruhe und aus den Mitgliedsbeiträgen. Der städtische Zuschuß mußte in diesem Jahr aus berechneten Gründen auf beinahe die Hälfte herabgesetzt werden. Wenn der Verein künftig auch nur einigermaßen seinen Aufgaben gerecht werden will, muß er versuchen, diesen Fehlbetrag wenigstens zum Teil

auszugleichen. Er muß vor allem aber verhindern, daß auch die Einkünfte aus Mitgliedsbeiträgen geringer werden.

Es wird deshalb an alle Mitglieder des Vereins die herzlichste und dringende Bitte gerichtet, dem Verein auch in der gegenwärtigen schweren Zeit die Treue zu bewahren den Beitrag in gleicher Höhe wie bisher zu entrichten oder ihn, wenn dies möglich wäre, noch etwas zu erhöhen. Jeder Austritt, jede Beitragsminderung bedeuten für uns einen schmerzlichen Verlust.

Wer nicht Mitglied ist, möge prüfen, ob nicht auch er je nach Kräften uns bei unserer Arbeit eine kleine Hilfe sein kann und gegen einen bescheidenen Jahresbeitrag — mindestens 1 RM. — Mitglied unseres Vereins werden kann. Wer sich nicht entschließen kann, diesen Schritt zu tun, wird auch dann unseres herzlichsten Dankes würdig sein, wenn er, ohne dem Verein beizutreten, ihm eine kleine Spende an Geld oder an Sachwerten — namentlich abgelegte Kleidungsstücke — zuwenden möchte.

Der Verwaltungsausschuss des Vereins wird durch einen besonderen Ausschuss des Landesverbandes für Jugendhilfe, Gerichtshilfe und Gefangenenfürsorge ausgeführt. Es wird daher auch der letzte Pfennig an Mitgliedsbeiträgen und Spenden den Fürsorgezwecken zugeführt.

Beiträge und Spenden werden auf der Geschäftsstelle des Bezirksvereins, Rießstraße 9 im Gefängnis 1, Akademiestraße 4 oder im Liebiggasseheim, Gottesauerstraße 37, entgegengenommen. Postfachkonto Nr. 29 651.

Im ganzen Vaterland ruft die Notgemeinschaft zur Hilfe auf. Soll sie dem aufbaumülligen Straßentrafiken und seinen Angehörigen für ihre besondere Not verjagt bleiben?

### Aus dem Karlsruher Polizeibericht.

**Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt** gelangten zur Anzeige: ein lediger 48 Jahre alter Maler von hier, weil er bei seiner Festnahme, die wegen groben Ungehorsams erfolgte, dem einschreitenden Polizeibeamten Widerstand leistete, so daß dieser vom Gummihüpfel Gebrauch machen mußte, sowie ein verheirateter 26 Jahre alter Händler, der im Anschluß an eine Rauferei den einschreitenden Polizeibeamten am Hals packte und würgte, so daß sich der Wachmeister nur durch Abwehr mit dem Gummihüpfel befreien konnte. Der festgenommene, der solche Schwierigkeiten machte, daß er schließlich von drei Beamten zur Wache getragen werden mußte, wurde dem Schnellrichter übergeben.

**Verkehrsunfälle.** In der Kriegerstraße fuhr am Freitag nachmittag der Führer einer Kraftdroschke einen vor einem Hause stehenden Lieferkraftwagen an. An der Kraftdroschke wurde eine Tür eingedrückt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. — Auf dem Durlachertorplatz verunglückte am Freitag nachmittag der Führer eines Personenkraftwagens durch falsches Ueberholen den Sturz einer Kabinen, die Hautabstürzungen am rechten Fuß und ein Beulen am Kopf davontrug. — Außerdem ereigneten sich am Freitag einige Verkehrsunfälle unbedeutender Art, bei denen es durchweg mit geringem Sachschaden abging. — Am Samstag vormittag stieß Ecke Wald- und Sofienstraße ein Personenauto mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Unfall verlief noch glimpflich, da Personen nicht zu Schaden kamen.

**Diebstähle.** Am Freitag wurden der Polizei zwei Fahrrad- diebstähle angezeigt, ein Fahrrad wurde als Fundgut abgeliefert. — Vier Schüler im Alter von 10—12 Jahren wurden dabei betreten, wie sie aus einem Kohlenlager der Reichsbahn in der südlichen Uferstraße gemeinsam zwei Zentner Kohlen entwendeten. — Aus dem eingezäunten Lager eines Baugeschäftes in der Oberfeldstraße wurden in der Nacht zum Freitag ein Verbandskasten und Werkzeug im Gesamtwert von etwa 45 Mark gestohlen. — Einer Witwe aus Wörth entwendete ein unbekannter Täter auf dem Wochenmarkt am Alten Bahnhof am Donnerstag früh 30 Pfund Butter und zwei Gewichte im Gesamtwert von etwa 45 Mark.

**Der Verein für evangelische Kirchenmusik** (Chor der Stadtkirche) veranstaltet am Sonntag, 22. November, 20 Uhr, in der Stadtkirche sein alljährliches Lusttagkonzert. Die Veranstalter des Vereins sind vollständig gemindert. Das beweist die jedesmal überfüllte Kirche. Auch diesmal ist der musikalische Leiter, Hans Albrecht Mann, bestrebt, vom Guten das Beste zu bieten. Außer allmächtigen Chören (Söhne) und Orgelwerken (Bachfests) und J. S. Bach) gelangte die berühmte Bachantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit (Actus tragicus)“, welche hier wohl zum ersten Male erklingt, zur Aufführung. Als Solisten wirken mit: Erna Seedorf, Josef Lena, Otto Wieder, Hermann Rein und Wilhelm Kumpf und die Kumpfsche Madrigalvereinigung. Das Orchester wird aus Karlsruher Röhren- und Madrigalvereinigung zu einem kräftigen und leichtbeweglichen Chorkörper, wie er für dieses schwierige Werk Voraussetzung ist. Der Eintritt ist frei. Mitglieder erhalten reservierte Plätze und Freiprogramm.

### Wohltätigkeitskonzert

des Barenreuther Bruders der deutschen Jugend, Oratorien Gruppe Karlsruhe.

Im dicht besetzten großen Saale der Festhalle gab der Barenreuther Bund der deutschen Jugend sein zweites Wohltätigkeitskonzert und konnte wiederum etwa 2000 Karten dem Arbeitsamt und der Städtischen Fürsorge zur Verfügung stellen; neben den Sozial- und Kleinfremden, den Blinden und Kriegsschleimden waren auch die Schwerkrankenbedürftigen zum Besuche eingeladen. Für diese groß angelegte Wohltätigkeit, für diese schöne und erhabende, von den Sorgen und Nöten des Tages wegführende Stunde darf man dem Bunde und allen, die sich um das Zustandekommen und vorzügliches Gelingen bemüht haben, von Herzen Dank sagen. Die Hörer standen von vornherein den Darbietungen mit allem Interesse gegenüber, sparten nicht an überaus herzlichem Dankesausdrücken und forderte im Verlauf des Abends mehrere Dreingaben.

Christian Lorenz, der Vorsitzende des Bundes, ging in seiner mit viel Beifall entgegengenommenen Ansprache auf den Zweck und die Ziele dieser Veranstaltungen ein und hob u. a. hervor, daß es ja eigentlich der Barenreuther Gedanke sei, nicht nur Musik zu geben, sondern auch wirtschaftliche und gesellschaftliche Zustände schaffen zu helfen, die jedem Volksgenossen wider ein erträgliches Menschenleben gewährleisten. Er dankte den Künstlern, die sich in weichenmütiger und selbstloser Weise in den Dienst dieser edlen Sache gestellt hatten und schloß mit einem hoffnungsvollen Ausblick, mit einem Gedichte von Hoffmann von Fallersleben.

Operngängerin Ellen Winter sang mit ganz prächtiger Stimme ihrer Stimme die Hallenarie aus „Tannhäuser“ und die Sena's Dramatische Empfinden gewannen ihr sofort die Herzen der Hörer. Eine wunderschöne, warme und ruhig gebildete Stimme besitzte Horst Fafke. Er sang mit bestem Gelingen zwei Stücke aus dem „Tannhäuser“ und Wotans Abschied aus der „Walküre“. Kammermeister Karl Huber spielte die F-Dur Romane von Beethoven und erwies sich wieder als technisch und musikalisch sehr gebildeter Gelehrter. Die Begleitung dieser Solisten hatte Eva Falke übernommen. Christian Lorenz, der diese Veranstaltung mit einem Orgelkonzert einleitete, vermittelte mit Emma Lorenz ein Andante von Sinding für zwei Klaviere, einheitlich im Zusammenklang langlich sehr schön reformiert. Eine willkommene Abwechslung brachte der Männergesangsverein „Silberbund“ unter der Leitung seines bewährten Chormeisters Friedrich Küller, in die Vortragsfolge. Ludwig Baumanns „Perfektrom“ und besonders die Brüstlieder von Friedrich Silcher wurden ganz hervorragend dargeboten. Eine Beethovens-Duettüre, die sich aus vielen Themen Beethovens zusammen ergibt und zum Schluß in eines seiner bekanntesten Lieder übergeht, dann die Ouvertüre zu „Tannhäuser“, zum Schluß der bekannte Karlsruher Schützenmarsch von Chr. Lorenz (unter der Leitung des Komponisten) und ein Tonstück „Mit Wien“ brachte der Musikverein Harmonie Karlsruhe, unter Kapellmeister Hugo Rudolph, überaus klar in allen technischen Anforderungen und in einem wohlgeordneten, lebendigen Vortrag.

### Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Stetsfälle, 19. November. Sollte die 1. ab. Eccl., 56 Jahre alt, Ehefrau von Heinrich Rint, Weimer, 20. November. Marie Brod geb. Bindek, 75 Jahre alt, Ehefrau von Julius Brod, Vater; Mathilde Schneider, ledig, 16 Jahre alt, Lebrmädchen.

### Wichtige Telefon-Anschlüsse

# Es geht auch telefonisch!

### Ausschneiden und aufbewahren

<b>Conditorei Nagel</b> Das feine Bestellgeschäft Telefon <b>699</b>	<b>Kissel Telefon 186 und 187</b> Liefert frei Haus Kaffee, Tee, Weine, Feinkost-Konserven Fische, Wild, Geflügel	Ihre SCHUHE in die <b>RIMA</b> SCHUHNSTANDSETZUNGS-FABRIK Karlsruhe Nr. 15, neben dem Moninger Telefon <b>420</b> Sie erhalten dauernd <b>5% RABATT</b> (in Gutscheinen)	<b>Zender &amp; Kraus</b> Telefon <b>4777-78</b> Kohlen, Koks, Briquets, Brennholz Eßt das echte <b>HANAUER BAUERNBROT</b> Amalienstraße Nr. 11, Telefon <b>7841</b>	<b>Reformhaus Wilhelm</b> Spezialgeschäft für neuzeitliche Ernährung und Körperpflege Telefon <b>1031</b> Natürliche Mineralbrunnen <b>Bahn &amp; Baßler</b> Telefon Nr. <b>255</b> Zirkel Nummer 30
<b>Reformhaus „Alpina“</b> O. Hanlach Inh.: Geschw. Krey, Karlsruhe Kaiserstraße Nr. 32, Telefon Nr. <b>876</b>	Spezial-Geschäft für Telefon <b>Eier, Butter, Käse 6348</b> Eier-Handelsgesellschaft Genger & Co. Kaiserstraße 14b, Fil. Kaiserstraße 172	<b>Karl Kniehl, Kohlenhandlung</b> <b>HERDE, OEFEN</b> Kaiserallee 33, Telefon Nr. <b>1994</b>	... und Sie erhalten sofort durch Rufnummer <b>8114</b> eine Radio-Anlage unverb. aufgestellt d. R. Worch, Radiotechn., Karlsruhe 29 a	<b>Mülberger</b> Amalienstr. 25 Telefon Nr. <b>244-245</b> Maschinenschreiben, Stenographieren usw. Handelsschule <b>Merkur</b> Karlsruhe 13, Telefon Nr. <b>2018</b>
<b>Merkur-Drogerie</b> <b>Fotohaus</b> Philippstraße 14 • Telef. <b>4684</b>	<b>STEFAN GARTNER</b> Wurst-Fabrik Telefon <b>206 und 207</b>	<b>Verlangen Sie stets</b>  <b>Dreistern</b> HOCHGLANZ-WACHS FÜR PARKETTBODEN LINOLEUM MOSELI	<b>Kleiderpflege</b> Telefon Nr. <b>6607</b> Kreuzstraße 22 Abholung und Zustellung!	<b>Kohlen</b> KOKS BRIQUETS KONSTL. DUNGE- MITTEL UND TORF  Kohlenberg-Franz Haniel & Cie. G.m. handlung Kaiserstraße 231, Telefon <b>4854-56</b>
<b>J. Schühle</b> Rufnummer <b>4687</b>	Ist die Frau zu Haus sehr fleißig Ruft Sie beim <b>Brot</b> stets die Nr. <b>736</b> Großbäckerei <b>Denntg</b> , Ludwigplatz	<b>WEIHNACHTCARTONS</b> sowie Cartons aller Art be- stellen Sie unter Rufnummer bei <b>Caspar Liedgens</b> , Bachstrasse Nr. 67 <b>Porzellan</b> Büromaschinen Marktplatz Tel. 2224	<b>Schreibmaschinen - Reparaturen</b> „LIED“ Amalienstraße 24, Telefon <b>3973</b>	<b>Drogerie W. Tscherning</b> Ecke Amalien- u. Karlstr. Telefon <b>519</b> Lieferung frei Haus Mitgl. der Rabattspargruppe
<b>Winichermann</b> G. m. b. H. <b>KOHLEN, KOKS</b> <b>BRIQUETS</b> Telefon Nr. <b>815, 816, 817</b>				







# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Die Wirtschaftswoche.

### Was wird mit dem Stillhalteabkommen und den Reparationen? — Der Kampf um die Börseneröffnung.

#### Ein neuer Rekordausfuhrüberschuss. — Die englischen Einfuhrzölle.

Die Vorbereitungen in Paris zur Herbeiführung einer europäischen Reparations- und Schuldent Konferenz nähern sich ihrem Ende. Das Ergebnis liegt zwar noch nicht offiziell vor, die Umrisse zeichnen sich jedoch bereits deutlicher ab. Da dem amerikanischen Präsidenten Hoover und dem französischen Premierminister Laval festgelegt sind, die sie an der Entfaltung ihrer vollen Kräfte hemmen, kann man den Problemen nur schrittweise zu Leibe gehen. Es muß schon als ein Erfolg gebührt werden, wenn es den Beteiligten gelingt, die Atmosphäre etwas aufzuheben und die Punkte, über die man sich vorläufig nicht einigen kann, genau zu umschreiben, damit sie später eine Lösung finden. Unter diesem Gesichtswinkel sind die Bemühungen zu werten, die darauf hinauslaufen, das Stillhalteabkommen um 3-4 Monate zu verlängern. Dadurch ist Zeit für eine ruhige Entwürfung der Reparationsfrage gewonnen. Vorbereitungen hierfür sind insofern schon getroffen, als das in Berlin zusammengetretene 3-Männer-Schiedsgericht erkannt hat, daß gewisse Kredite, die jetzt in Anspruch genommen werden und erst nach dem 29. Februar 1932 verfallen, dem Stillhalteabkommen unterliegen. Das gleiche soll für Wechsel gelten, die vor oder nach dem 29. Februar fällig sind. Durch eine solche Entscheidung erhalten die deutschen Importeure die Möglichkeit, Einfuhren im Auslande zu finanzieren, ohne Störungen erwarten zu müssen.

Die Schaffung völliger Klarheit in der Reparations- und Stillhaltefrage ist deshalb zum Gebot der Stunde geworden, weil sich im internationalen Verkehr eine Entwicklung anbahnt, die wenn sie nicht bald zum Stillstand kommt, auch die Reste der noch stehen gebliebenen Wirtschaften zu begraben droht. Ein jeder Staat lebt in dem Maße, durch die Ueberwindung der Krise dienen oder ihr wenigstens entgegen zu können, daß er sich möglichst gegen die Außenwelt abschließt. Um gefährlichsten ist die Haltung Englands, das nahezu 10% oder 12 Milliarden Reichsmark der deutschen Ausfuhr aufnimmt und jetzt auf dem Sprünge steht, durch unüberlegbare Zollmauern jeglichen Import zu sperren. Es bedarf wohl kaum eines Hinweises, was gerade Deutschland von derartigen Maßnahmen zu gewärtigen hat, nachdem bereits durch die Fundamentwertung die deutsche Industrie gegenüber der englischen Konkurrenz in eine missliche Lage geraten ist. Mit Frankreich lebt Deutschland zwar in Handelsfrieden, aber immer wieder werden von Seiten des Partners Verläufe gemacht, diesen durch Kontingentierungsmaßnahmen und Einfuhrverbote zu fördern. Italien ist zu einem 15%igen Wertzoll für alle handelsvertraglich nicht gebundenen Waren übergegangen. Belgien hat die Einfuhr von Kohle nahezu unmöglich gemacht. Holland scheint zwar prinzipiell am Freihandel festhalten zu wollen, aber auch dort spielt man mit dem Gedanken von Finanzzöllen, die sich mehr oder minder deutlich gegen deutsche Waren richten. Erwähnt man schließlich noch, daß die Schweiz dem Deutschen Reich nur 30-40% der Einfuhrkontingente von 1930 zuerkennt will und Polen einen neuen Zolltarif mit wesentlich höheren Sätzen eingeführt hat, so ist Deutschland buchstäblich von Wirtschaftseindern umringelt.

Wie sollen bei dieser Situation Reparationen geleistet werden? Der Vanton-Bericht brachte unzweideutig zum Ausdruck, daß Deutschlands Gläubiger nur durch Waren- und Dienstleistungen zu befriedigen sind oder daß die Gläubiger auf leistungsfähige Reparationen verzichten müssen. Trotz aller Anstrengungen zur Forcierung der Ausfuhr und Drosselung der Einfuhr ist es Deutschland bisher nur gelungen, in den ersten neun Monaten dieses Jahres einen Ausfuhrüberschuss von etwa 2 Milliarden Reichsmark zu erzielen. Nimmt man selbst an, daß das letzte Quartal eine Steigerung um eine weitere, d. h. auf 3 Milliarden Reichsmark bringt, so reicht diese Summe noch nicht ganz aus, um die gesamten Jahresverpflichtungen (Zinsen und Amortisation für die Auslandsanleihen, Abtragung der Kurzkredite usw.) zu decken. Entschließen sich die Gläubiger nicht, ihre Forderungen gegen deutsche Produkte zu mildern, dann ist ein starkes Abwachen des Außenhandels zu erwarten, das nächsten Jahres, vielleicht schon etwas früher unausbleiblich; liegen doch bereits 70% des deutschen Exportes innerhalb der Gefahrenzone.

Gibt es Wege, aus dieser Kette ohne Ende herauszukommen? Zunächst muß darauf hingewiesen werden, daß in all denjenigen Ländern, die sich vom Goldstandard losgelöst haben, die Warenpreise wieder im Steigen begriffen sind. Hierbei wäre der Fall denkbar, daß trotz aller Zölle das deutsche Erzeugnis konkurrenzfähig wird, besonders dann, wenn es gelinzt, die Herstellungskosten und Lebenshaltung in Deutschland weiter herabzudrücken. Außerdem müßte es den Staatsmännern bei allem Willen gelingen, das überall bestehende Wirtschaftswunder zu beileben. Die Fesseln, die ein Land nach dem anderen seiner Devisenbewirtschaftung anheftet und die den gesamten Außenhandel Europas, Südamerikas, Australiens und Asiens zu vernichten drohen, zeigen ganz deutlich, wo der Hebel ansetzen ist, um die Weltwirtschaft von der Stelle zu bringen. 10-15 Milliarden Reichsmark Kapital sind durch die Reparationsverpflichtungen ihrer natürlichen Funktion entzogen. Was ließe sich mit diesem Geld reparieren? Ein weiteres Moment von entscheidender Bedeutung ist die Tatsache, daß die Spanne zwischen Rohstoffpreisen und den Kosten für Halbwaren und Fertigerzeugnisse durch die jüngste Erholung der Rohstoffpreise etwas vermindert wurde. Gelinzt es einerseits ein Politik, die den Prozess weiter zu entwickeln, so könnte durch eine Erhöhung der Kaufkraft der Rohstoffproduzenten (Landwirtschaft) eine erhöhte Konsumbewegung einleiten.

An all den genannten Problemen sind die Wähler gleichmäßig interessiert. Drum ist es und fällt das Schicksal der Weltwirtschafts-treue mit den Beschlüssen, die die bevorstehende europäische Schulden- und Reparationskonferenz fassen wird. Mit Nützlichem kann kein Land, mag es sich auch in einer so glücklichen Lage wie Frankreich befinden, der Sorgen Herr werden, die jetzt auf alle mehr oder minder einkirmen. Ob der französische Vorschlag eines fünfjährigen Planes für Europa mit allmählichem Abbau der Zollschranken während der letzten 3 Jahre dem Ernst der Situation Rechnung trägt, erscheint recht zweifelhaft. Nur schnelle Hilfe kann noch Rettung bringen.

Noch immer läßt sich nicht übersehen, ob und wann die Berliner Börse wieder geöffnet werden wird. Nach wie vor liegen die Säle des großen Gebäudes in der Burgstraße still und verödet. Umso lauter und heftiger wird an anderen Stellen der Kampf um die endliche Wiederanbahnung des Börsenverkehrs geführt. Durch die am 10. Nov. veröf. ist die Notverordnung, auf Grund deren über eine auf Reichsmark oder Goldmark lautende Forderung, die zu Gunsten einer im Auslande oder im Saargebiet ansässigen Person nach Inkrafttreten der Verordnung durch den Verkauf von Wertpapieren entstanden ist, nur mit schriftlicher Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung verfügt werden darf, ist das bisher am meisten im Vordergrund geschobene Hindernis gegen eine Börseneröffnung beseitigt worden. Schon atmeten Waller und alle am Börsenverkehr interessierten Kreise auf, weil sie hofften, daß sie nun bald sich in der Burgstraße zu früh-fröhlichem Lärm zusammenfinden könnten. Da tauchten als neues Hemmnis die Gerüchte über eine Zinstonverhöhung auf. Wieder hieß es, daß diese Frage nicht geklärt sei, an eine Wiederaufnahme des Börsenverkehrs nicht zu denken sei. Und diese Frage wurde eigentlich schnell und gründlich dadurch beseitigt, daß die maßgebenden amtlichen Stellen erklärten, an eine Zinstonverhöhung sei nicht zu denken.

Der Börsenvorstand hat sich nunmehr energisch ins Zeug gesetzt, um endlich zum Ziele zu kommen. Am Dienstag waren das Präsidium und der Syndikus der Berliner Börse beim preussischen Minister, um mit ihm die Frage der Börseneröffnung zu besprechen. Eine

über diese Besprechung herausgegebene amtliche Mitteilung besagt kurz und bündig, daß der Minister die für die baldige Börseneröffnung vorgetragenen Gründe würdige. Er beläste sich vor, vor seiner Entscheidung sich mit der Reichsregierung ins Benehmen zu setzen. Man wartet nun gespannt darauf, wie sich die Reichsregierung entscheiden wird. Soviel ist jedenfalls festzustellen, daß eigentlich keine Gründe mehr für die Beibehaltung des jetzigen börsenlosen Zustandes vorhanden sind. Als Bedenken gegen die Börseneröffnung wird von verschiedenen Seiten mit Nachdruck auf die Frage der Exekutionen verwiesen. Dabei muß man jedoch bedenken, daß Exekutionen, so unangenehm sie bei schwankendem Kursniveau sein mögen, sich weder im inoffiziellen noch im offiziellen Börsenverkehr vermeiden lassen.

Neben allen am Börsenhandel als solchen interessierten Kreisen hat aber auch die Industrie- und Handelskammer zu Berlin besondere Veranlassung, die Wiedereröffnung der Börse zu fordern. Als Eigentümerin des riesigen Gebäudekomplexes an der Burgstraße hat sie ein Interesse daran, daß dieses Gebäude mit allen seinen Einrichtungen und dem nicht ganz kleinen Beamten- und Angestelltenstab, der besetzt werden muß, nicht brach liegt. Schließlich können alle Benutzer der Einrichtungen der Börse mit Recht darauf hinweisen, daß sie ihre Gebühren, die nicht gerade gering sind, nur dann bezahlen können, wenn ihre Einnahmequelle, die Börse, wieder öffnet. Wie sehr man übrigens in Börsenkreisen mit einer baldigen Wiedereröffnung der Börse rechnet, beweist der Verlauf des telephonischen Verkehrs in der vergangenen Woche. Weder schwache Auslandsbörsen noch sonstige ungünstige Nachrichten konnten die Tendenz, die auf Grund der Hoffnungen auf die Wiedereröffnung der Börse freundlich war, herabdrücken.

Auch im Monat Oktober hat sich unser Außenhandel in der gleichen Weise entwickelt wie in den Monaten zuvor. Wir haben einen Exportüberschuss in Höhe von 336 Millionen RM. gegenüber 387 Millionen RM. im September und 349 Millionen RM. im August zu verzeichnen. So erfreulich das ist, so darf doch nicht vergessen werden, daß die Ausfuhr den Monatsdurchschnitt der Jahre 1928 bis 1930 noch immer nicht erreicht hat. Die Exportüberschüsse lassen sich aber in der Hauptsache nur durch eine starke Drosselung der Einfuhr erklären, die aber nicht durch Einwirkungen der Regierung, sondern durch unsere absolute Aufnahmefähigkeit zustande kommt. Interessant ist die Aufstellung der Handelsbilanz in den ersten drei Quartalen. Daraus geht hervor, daß sich unsere Ausfuhr nach Frankreich auf einer abfallenden Linie bewegt. Die Einfuhr aus Frankreich ist aber ebenfalls erheblich zurückgegangen. Dagegen hat sich der Export nach England gehoben. Hier hat aber die deutsche Exportindustrie in der Hauptsache Vereinbarungen vorgenommen, weil sie mit starken Zollschranken gegen die ausländische Einfuhr rechnete. Die Schweizer, die sich über die Entwicklung des Handelsverkehrs mit Deutschland dauernd beklagen, haben im letzten Dreimonatsjahr eine rückläufige Einfuhr nach Deutschland um ungefähr 10 Millionen zu verzeichnen. Die Ausfuhr nach der Schweiz hat sich dagegen um 13 Millionen gehoben. Die Differenz ist aber doch nicht so erheblich, daß für die Schweiz ein dringender Anlaß zur Kündigung des Handelsvertrages besteht. Gehoben hat sich die

## Nachfrage nach Kal'werten.

Berlin, 21. Nov. (Frankfurt). Die Tendenz des heutigen ansehenswerten Börsenverkehrs war im allgemeinen unbeeinträchtigt. Die Kurse wurden eher etwas besser gelassen. Das Geschäft war ansehnlicher als bei den letzten Ansetzungen vorläufig. Die Erklärung der Reichsregierung zu dem Antritt der landwirtschaftlichen Vererer aus dem Reichshofbesitz ist die Begründung aus. Am einzelnen Gebot nachfrage 'Der Bau' auf der Grundlage der letzten ansehenswerten. Die Drosselung des Warenverkehrs, besonders Amerikas, wurden und weitergegangen waren gelöst. Diese neue und unerwartet ansehenswerten Nachfrage nach Kal'werten wird auf den Rückgang des Kal'wertes zurückgeführt. Die Nachfrage nach Kal'werten nach, im Fundamentmarkt war überaus: kein Geschäft zu verzeichnen. Die Kurse, die genannt wurden, waren unverändert. Am Geldmarkt ist nach dem Bericht des Reichsbankpräsidenten, der am 1. d. M. eine Rede hielt, Monatsgeld mit 3 bis 9 Prozent unverändert. Am Privatbankmarkt kam eher etwas Ware heraus. Am internationalen Devisenmarkt war der Dollar eher etwas höher. Die Mark lag in internationaler Weise fest. London gab etwas nach. Die nordischen Währungen lagen weiter schwach. Man hörte London-Bank mit 3,78% bis 4% London-Paris mit 18,50 bis 19, London-Berlin mit 5,14 bis 5,14%, London-Roubaix mit 18,50 bis 19.

Im weiteren Verlauf war die Tendenz eher abgekühlt. Die Stimmung ist bei allerdingen sehr kleiner Geschäftswelt merklich freundlicher. Es besteht Interesse für Farben und Eisen, und auch Drosselung des Verkehrs wird weiter gelöst. Die Nachfrage nach Kal'werten geht noch weiter an.

### Berliner Devisennotierungen vom 21. November 1931.

21. Nov. 21. Nov. 21. Nov. 21. Nov.	21. Nov. 21. Nov. 21. Nov. 21. Nov.	21. Nov. 21. Nov. 21. Nov. 21. Nov.	21. Nov. 21. Nov. 21. Nov. 21. Nov.
Geld Brief	Geld Brief	Geld Brief	Geld Brief
2.065 1.077	1.068 1.072	21.71 21.75	21.63 21.75
1.076 3.734	3.706 3.714	7.463 7.477	7.463 7.457
2.063 2.072	2.069 2.072	42.16 42.22	42.16 42.24
16.23 16.27	16.4 16.18	14.59 14.41	14.44 14.46
15.93 15.97	15.74 15.79	85.85 85.84	84.91 85.09
4.204 4.217	4.204 4.217	16.49 16.31	15.45 15.47
0.264 0.266	0.264 0.266	12.468 12.469	11.46 11.468
1.843 1.852	1.843 1.852	71.33 71.57	71.03 71.17
169.13 169.47	169.01 169.42	81.22 81.3	81.22 81.24
5.195 5.205	5.195 5.205	81.57 81.93	81.82 81.98
5.844 5.856	5.844 5.856	3.057 3.057	3.057 3.063
2.517 2.523	2.517 2.523	35.95 36.04	35.76 35.8
73.28 73.42	73.28 73.42	85.91 86.0	81.81 82.09
81.92 82.08	81.97 82.13	112.73 113.01	112.79 113.11
8.21 8.23	8.21 8.23	58.94 59.06	58.94 59.06

### Zürcher Devisennotierungen vom 21. November 1931.

20. 11. 21. 11.	20. 11. 21. 11.	20. 11. 21. 11.	20. 11. 21. 11.
Paris	London	Basel	Basel
134.00	126.00	104.00	106.00
104.00	106.00	104.00	106.00
104.00	106.00	104.00	106.00
3.72	3.7	15.23	15.25
57.50	57.50	57.50	57.50
90.02	90.02	90.02	90.02

### Berliner Produktenbörse.

Berlin, 21. Nov. (Frankfurt). Die Haltung an der Berliner Produktenbörse lag recht still, wenn auch nach der gestrigen Anstoss die Stimmung etwas besser war. Die Preise für Getreide und Mehl wurden durch den Antritt der Reichsregierung etwas besser gelassen. Die Preise für Getreide und Mehl wurden durch den Antritt der Reichsregierung etwas besser gelassen. Die Preise für Getreide und Mehl wurden durch den Antritt der Reichsregierung etwas besser gelassen.

deutsche Ausfuhr ganz allgemein in Europa, gefallen ist sie nach Afrika, Asien und Amerika. Nach Asien haben wir im letzten Vierteljahr für 30 Millionen RM. weniger geliefert. Hier dürften die asiatischen Wirren einen maßgebenden Einfluß auf unsere Ausfuhr ausgeübt haben.

Der Präsident des englischen Handelsamtes hat jedoch die Einführung von bis zu hundertprozentigen Einfuhrzöllen auf halbfertige Waren und Fertigprodukte angekündigt. Schneller als man angenommen, hat demnach die Entwicklung der Dinge die englische Wirtschaft unabsehbare Folgen nach sich ziehen wird. Zur Lage in England sei nur kurz festgestellt, daß wohl die Abwertung des englischen Pfundes nicht die damit erhoffte Entlastung der englischen Handelsbilanz gebracht hat. Die Befürchtungen von Schutzmaßnahmen waren vielmehr der Anlaß, daß sich in den letzten Wochen eine Warenflut nach England ergoß, wodurch die englische Handelsbilanz noch stärker belastet wurde und damit auch Rückwirkungen auf das englische Pfund nicht ausbleiben könnten. Bei der Wichtigkeit der deutsch-englischen Handelsbeziehungen bedeutet natürlich der Uebergang Englands zu derartigen Antidumpingzöllen einen ungeheuren Schlag für die deutsche Ausfuhrindustrie, zumal ja England einer der besten Kunden Deutschlands ist, führte doch Deutschland z. B. im Jahre 1930 für 1.2 Milliarden RM. Waren nach England aus, während der Wert der englischen Ausfuhr nach Deutschland sich nur auf rund 650 Mill. RM. beschränkte. Mit der Intrafflegung derartiger Prohibitivzölle wird also Deutschland wieder eine Möglichkeit genommen, seinen Schuldverpflichtungen dem Ausland gegenüber noch zusammen, ein Argument, das auch bei den zu erwartenden Kriegsschuldenerhandlungen eine bedeutende Rolle spielen muß. Die nächsten Monate schon dürften zeigen, wie sich die immer härtere Abschließung des Auslandes vor deutschen Waren auf die bisher durch die Notlage der deutschen Wirtschaft bedingte günstige Entwicklung des deutschen Außenhandels auswirken wird. Wenn die Aktivität des deutschen Außenhandels erfreulich erscheint — auch im Oktober liegt der Ausfuhrüberschuss mit 383 Mill. RM. ohne Einrechnung der Reparationslieferungen um rund 20 Mill. RM. höher als im September, und für die ersten zehn Monate beträgt er weit über zwei Milliarden RM. — so muß doch, immer wieder daran erinnert werden, daß dieser Erfolg von der deutschen Industrie um jeden Preis erkaufen werden müßte, da ja die immer mehr schwindende Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes und der Devisenknappheit geradezu zu einer Ausweitung des Auslandsabzuges zwingen. Wie sieht sich aber in Zukunft Deutschlands Außenhandel entwickeln können? Im Hinblick auf die ungünstige Entwicklung der Devisenlage der Reichsbank ist natürlich diese Frage von größter Bedeutung. Nach dem Ausweis des Zentralnoteninstituts für die zweite Novemberwoche haben sich die Bestände an Gold und Devisen abermals um 72 Mill. RM. gelichtet, so daß die Notendekung sich auf 26.7 Prozent verminderte. Diese nun schon seit vielen Wochen anhaltende Bewegung ist in der Hauptsache auf die beträchtlichen Kreditzahlungen zurückzuführen. Da die Reichsregierung und Reichsbank willens sind, den Goldstandard zu halten, müssen sie eine weitere Verringerung des Devisenbestandes mit allen Mitteln zu verhindern suchen und haben zu diesem Zweck jetzt in einer neuen Notverordnung außerordentlich verschärfte Exportvorschriften verfügt, durch die u. a. jeder Export bei der Reichsbank meldepflichtig wird. Es handelt sich also um eine Ausfuhrkontrolle zur Devisenerfassung. Die verschärfte Devisenerfassung dürfte aber nichts nützen, wenn es nicht gelinzt, die Kreditzahlungen etwas zu hemmen, planmäßiger zu gestalten und vor allen Dingen der Devisenlage anzupassen.

### Berliner Butterbörse.

Berlin, 21. Nov. (Frankfurt). An der Butterbörse notierte heute im Verkehr zwischen Grauer und Grobhandel am 21. in RM. je 100 Kilogramm (Brot und Gebirge zu 100 Kilogramm) 1. Qualität 1.10, 2. Qualität 1.00, abfallende Qualität 0.90. Tendenz sehr ruhig.

### Allgäuer Butter- und Käsebörse.

Memmen, 21. Nov. (Frankfurt). Allgäuer Butterbörse 97-103 (97-103) Tendenz ruhig. Allgäuer Käsebörse 1.10-1.15 (1.10-1.15) Tendenz ruhig. Die Preise sind etwas erwerbslos ab Lokal oder ab Station des Erzeugers ohne Verladung für 1 Pfund.

### Nürnberger Hopfenmarkt.

In der heute schließenden Berichtswche blieb die allgemeine Marktsituation und Geschäftslage vollkommen unverändert. Das Interesse für den Verkauf des Hopfens ist immer ziemlich gering geblieben, das Geschäft ist sehr ruhig geblieben. Die Nachfrage nach Hopfen ist immer noch sehr gering geblieben. Die Nachfrage nach Hopfen ist immer noch sehr gering geblieben.

### Zucker.

Rostenburg, 21. Nov. (Frankfurt). Zuckermarkt 21.11.11. Tendenz ruhig. Zuckermarkt 21.11.11. Tendenz ruhig. Zuckermarkt 21.11.11. Tendenz ruhig.

### Baumwolle.

Bremen, 21. Nov. (Frankfurt). Baumwoll-Terminkontraktierungen. Januar 4.50-4.51, März 4.51-4.53, Mai 4.57, Oktober 4.71. Tendenz ruhig.

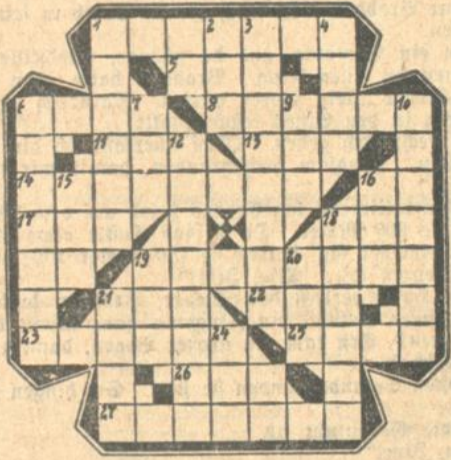
### Der Schuhhandel im Oktober.

Die Umsätze des Schuhhandels wiesen im Oktober, verglichen mit denen des Vormonats, eine nicht unerhebliche Verringerung auf. Die nach dem Bericht des Reichsverbandes deutscher Schuhhändler e. V. infolge des einmütigen Schließens im Oktober wohl als Saisonabschluss zu werten ist. Gegenüber Oktober 1930 war aber auch ein Rückgang festzustellen, der im Durchschnitt rund 11 Prozent betrug und in einzelnen Fällen bis zu 20 Prozent anstieg. Dieser Rückgang dürfte sich auf die im Laufe des Jahres eintreffende Verringerung der Einkaufspreise für Schuhwaren zurückzuführen. Die Einkaufspreise des Schuhhandels waren im Vormonat im allgemeinen gefallen. Gestiegen war ein schwaches Kleinteile- und Schuhwerk. Es sei jedoch anzunehmen, daß die Preise nunmehr ihre untere Grenze erreicht haben.



RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel.



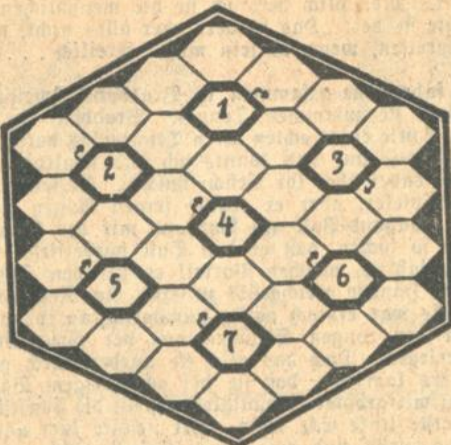
Waagrecht: 1. Körperhaltung; 5. Meeresnacht; 6. landwirtschaftliche Einrichtung; 8. falsche Eigenschaft; 11. Nebenfluss der Donau; 13. englischer Titel; 14. Krebsart; 17. englischer Unterart; 18. Männername; 19. Hochgebirgspforter; 21. französische Bezeichnung für „Straße“; 22. französische Verneinung; 23. Teil des menschlichen Körpers; 25. französische Bezeichnung für „Spitze“; 26. Fluss in Thüringen; 27. Ioniel wie Idee. — Senkrecht: 1. Zwischenraum; 2. Temperatur; 3. bekannter Pflanzler; 4. vulkanisches Gewässer; 6. säulenwidriges Mittel; 7. Zeitraum; 9. Geschlechtswort; 10. Gemüßfrucht; 12. Tagesbericht; 15. Sortenbezeichnung; 16. Kasus von „der“; 18. Zeicheninstrument; 19. Verhältniswort; 20. mifflcher Zustand; 21. lateinischer Ausdruck für „in herkömmlicher Form“; 24. Zahlwort.

Besteckter Spruch.

Dienstag — Reiter — Zentrum — Friedlichkeit — Germane — Menschheit — Fenster — Linde — Graben — Leben — Werner — Sorgen — Heide — Chemik — Kaffel

Aus diesen Wörtern luehe man je drei nebeneinanderstehende Buchstaben, die, im Zusammenhang gelesen, ein Spridwort ergeben. (Ich = ein Buchstabe.)

Wabenrätsel.



Die zu suchenden Wörter haben je 6 Buchstaben, gruppieren sich um die entsprechenden Nummernfelder, beginnen am Pfeil und verlaufen in Uhrzeigerichtung. Sie bedeuten: 1. Wohnraum; 2. Stabt im Regierungsbezirk Regnik; 3. kleines Geschick; 4. Heilmittel; 5. Werkzeug; 6. Teil des Hauses; 7. Männername.

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

Kreuzworträtsel. Waagrecht: 1. Hamburg; 5. Baude; 6. Gerte; 8. Tee; 9. Liebe; 11. Kiefe; 13. Atlas; 16. China; 18. Eva; 19. Nairn; 20. Spalt; 21. Tornada. — Senkrecht: 1. Haube; 2. Miete; 3. Anger; 4. Garbe; 5. Belgien; 6. Cestant; 10. Boa; 12. ich; 14. Idiot; 15. Senor; 16. Kassa; 17. Dado.

Berbetterung: Modetor — Motor.

Silbenwechsel: Verbleib — Birma — Gebet — Pija — Besun — Delhi — Malta — Batavia.

Kreuzworträtsel. Waagrecht: 1. Fern; 4. Jone; 7. Olga; 9. Saba; 10. Kafe; 12. Kreuze; 14. Drau; 15. Olpe; 17. Mull; 19. Fred; 20. Edda; 22. Tajt; 24. Kraxer; 28. Etat; 29. Tage; 30. Haar; 31. Lear; 32. Kade — Senkrecht: 1. Post; 2. Kabe; 3. Man; 4. Jander; 5. Omar; 6. Feu; 8. Adel; 11. Sand; 13. Sold; 16. Piau; 17. Maar; 18. Vetter; 21. Daq; 22. Tell; 23. Jama; 25. Star; 26. Tara; 27. Kede.

Wichtige Klänge lauten ein: Ella Bannecht, Margot Schön, Frau Heidi Joachim, Frau Gretel Harter, Simon Kraft, Helmut Putsch, Ernst Rauf, Oskar Scherer, sämtliche aus Karlsruhe; Frau Luise Knoll, Odo Teufelmann; Frau Kaufmann-Driegenberg.

SCHACHSPALTE Nr. 47

Silchkampf um die Meisterschaft von Deutschland.

Table with chess notation for a game between Bogoljubow and Schwarz. Columns include move numbers and piece symbols like '1. d2-d4', '2. c2-c4', etc.

Aus der Schachwelt.

Den Stihkamp um die Meisterschaft von Deutschland gewann Bogoljubow mit 4:2 Punkten. Nach der 5. Partie war der Wettkampf schon entschieden, da Bogoljubow mit 3/4 Zählern nicht mehr einzuholen war.

Silbenrätsel.

Aus den Silben: bir — de — deich — di — dur — e — er — er — er — feu — ge — ge — gel — gel — i — in — ia — la — la — le — men — ne — on — pa — pe — r — ie — rie — jah — je — je — sel — sel — sen — ste — ti — tref sind 15 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben.

1. Teil des Wagens; 2. Berg in Tirol; 3. Himmelsbewohner; 4. Kerschluhvorrichtung; 5. Baum; 6. Widmung; 7. Kletterpflanze; 8. geographische Bezeichnung; 9. Wildprodukt; 10. Teil des Hauses; 11. Stadt in Baden; 12. deutsches Gebirge; 13. Lederstreifen; 14. landwirtschaftliches Gerät; 15. dickflüssige Masse.

Handlesen

mit Zeitangabe d. Ereign. Nebst Augenzeugen, Schrift- und Photodokument. Preisermäßigung M. 3., Sprechst. 10, 12, 35, 7-8. Au. endg. M. 1., kurze Schriftleutg. M. 1.

Jeden Sonntag 20 Uhr Vortrag Frau Röntgen, Amalienstr. 39, parterre

Rohrstühle, wo, die geflocht. (84) Nachl., S. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Heirat, Herr, 28 J. angen. Ercheim., Daidarbeiter, m. Vermögen, luehe ge. Eheschließung. Frau dis. 18 J. zwecks Heirat. Buchstaben mit Bild, wofür, wieder, zurückgehrt, unter 2408 an die Badische Presse.

Heirat, Frau, 28 J. m. Aussteuer u. Vermögen, luehe auf die. Wege nach, Herrn in ficher. Eheschließung, wofür, wieder, zurückgehrt, unter 2408 an die Badische Presse.

Heirat, Frau, 28 J. m. Aussteuer u. Vermögen, luehe auf die. Wege nach, Herrn in ficher. Eheschließung, wofür, wieder, zurückgehrt, unter 2408 an die Badische Presse.

Heirat, Frau, 28 J. m. Aussteuer u. Vermögen, luehe auf die. Wege nach, Herrn in ficher. Eheschließung, wofür, wieder, zurückgehrt, unter 2408 an die Badische Presse.

Heirat, Frau, 28 J. m. Aussteuer u. Vermögen, luehe auf die. Wege nach, Herrn in ficher. Eheschließung, wofür, wieder, zurückgehrt, unter 2408 an die Badische Presse.

Heirat, Frau, 28 J. m. Aussteuer u. Vermögen, luehe auf die. Wege nach, Herrn in ficher. Eheschließung, wofür, wieder, zurückgehrt, unter 2408 an die Badische Presse.

Heirat, Frau, 28 J. m. Aussteuer u. Vermögen, luehe auf die. Wege nach, Herrn in ficher. Eheschließung, wofür, wieder, zurückgehrt, unter 2408 an die Badische Presse.

Heirat, Frau, 28 J. m. Aussteuer u. Vermögen, luehe auf die. Wege nach, Herrn in ficher. Eheschließung, wofür, wieder, zurückgehrt, unter 2408 an die Badische Presse.

Heirat, Frau, 28 J. m. Aussteuer u. Vermögen, luehe auf die. Wege nach, Herrn in ficher. Eheschließung, wofür, wieder, zurückgehrt, unter 2408 an die Badische Presse.

Heirat, Frau, 28 J. m. Aussteuer u. Vermögen, luehe auf die. Wege nach, Herrn in ficher. Eheschließung, wofür, wieder, zurückgehrt, unter 2408 an die Badische Presse.

Heirat, Frau, 28 J. m. Aussteuer u. Vermögen, luehe auf die. Wege nach, Herrn in ficher. Eheschließung, wofür, wieder, zurückgehrt, unter 2408 an die Badische Presse.

Heirat, Frau, 28 J. m. Aussteuer u. Vermögen, luehe auf die. Wege nach, Herrn in ficher. Eheschließung, wofür, wieder, zurückgehrt, unter 2408 an die Badische Presse.

Heirat, Frau, 28 J. m. Aussteuer u. Vermögen, luehe auf die. Wege nach, Herrn in ficher. Eheschließung, wofür, wieder, zurückgehrt, unter 2408 an die Badische Presse.

Heirat, Frau, 28 J. m. Aussteuer u. Vermögen, luehe auf die. Wege nach, Herrn in ficher. Eheschließung, wofür, wieder, zurückgehrt, unter 2408 an die Badische Presse.

Heirat, Frau, 28 J. m. Aussteuer u. Vermögen, luehe auf die. Wege nach, Herrn in ficher. Eheschließung, wofür, wieder, zurückgehrt, unter 2408 an die Badische Presse.

Heirat, Frau, 28 J. m. Aussteuer u. Vermögen, luehe auf die. Wege nach, Herrn in ficher. Eheschließung, wofür, wieder, zurückgehrt, unter 2408 an die Badische Presse.

Heirat, Frau, 28 J. m. Aussteuer u. Vermögen, luehe auf die. Wege nach, Herrn in ficher. Eheschließung, wofür, wieder, zurückgehrt, unter 2408 an die Badische Presse.

Heirat, Frau, 28 J. m. Aussteuer u. Vermögen, luehe auf die. Wege nach, Herrn in ficher. Eheschließung, wofür, wieder, zurückgehrt, unter 2408 an die Badische Presse.

Heirat, Frau, 28 J. m. Aussteuer u. Vermögen, luehe auf die. Wege nach, Herrn in ficher. Eheschließung, wofür, wieder, zurückgehrt, unter 2408 an die Badische Presse.

Heirat, Frau, 28 J. m. Aussteuer u. Vermögen, luehe auf die. Wege nach, Herrn in ficher. Eheschließung, wofür, wieder, zurückgehrt, unter 2408 an die Badische Presse.

Heirat, Frau, 28 J. m. Aussteuer u. Vermögen, luehe auf die. Wege nach, Herrn in ficher. Eheschließung, wofür, wieder, zurückgehrt, unter 2408 an die Badische Presse.

Heirat, Frau, 28 J. m. Aussteuer u. Vermögen, luehe auf die. Wege nach, Herrn in ficher. Eheschließung, wofür, wieder, zurückgehrt, unter 2408 an die Badische Presse.

Unterricht

Gründlichen Nachhilfe-Unterricht in Latein erteilt Student gegen mäßiges Honorar. Angew. u. S. G. 14563 an die Badische Presse Briefle Hauptpost.

Wer zeigt mit gegen Bes. das Stücken auf der Sandbrunn-malaine. Angeb. unt. 24852 an die Badische Presse.

Mietgesuche, Auf 1. April 1932 ein sonnige 6-7 Zim.-Wohnung in Nähe Hauptpost gesucht. Aleranderstr. 11, nebst sonst. Angew. unt. 24875 an d. Bd. Presse. Hll. Hauptpost.

3 Zim.-Wohnung mit Bad u. Veranda, auf 1. April 1932 gesucht. Part. ansgesucht. Offerten unter 24817 an die Bad. Presse.

Zimmer, Verweist. Frau, luehe auf möbl. Zimmer Nähe Sandbrunnstr. 11, Coliseum. Preis-Gehaltsunter 24819 an die Bad. Presse.

6 Z.-Wohnung nicht zu weit v. Bahnh. auf 1. April gesucht. Ausführl. Angebote mit Preis unter 24301 an d. Bad. Pr.

Schöner, geräumige 5-6 Zimmer-Wohnung mit 2 Manarden, Zentralheizung und Garteneingangs, auf höchstens 1. April 1932 gesucht. Preis, sonstige Lage Bedingung. Part. ausgeföhrt. Angebote m. Preisang. u. S. G. 14869 an Bad. Presse Hll. Hauptpost.

Zu vermieten, 3 möbl. Zimmer, f. Büro geeignet, per sofort zu vermieten. (12944) Geschwister Gutmann, Kaiserstr. 122.

LADEN, mit 2 großen Schaufenstern und Conterterrain, ca. 150 qm, per 1. Januar 1932 oder später zwischen Adler u. Kronenstr. zu vermieten. Angebote unter D 19018 an d. Bd. Presse.

In Ausverkauf sonnige 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, evtl. auch Gartenanteil, billig zu vermieten. Zu erfragen Davorstr. 177. (24748a)

Nähe Karlsruhe (Muggenturm) ist im ev. Gem.-Haus möbl. sonnige 3 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, nebst großem Garten, sofort oder später sehr preiswert zu vermieten. Angebote an Deuer, Muggenturm, Telefon 2410 Hllstait.

Einfam.-Haus, modern, mit Zentralheizung, 8 Zimmern, Bad und sonst. reichl. Zubehör und Garten, p. sofort zu vermieten. Näher. S. 24, Sandbrunn Telefon 560.

Große, helle Räume für Fabrikation oder Geschäfte geeignet, sofort od. später billig zu vermieten. (Einfaßr. große Keller, gr. Hof, Dampfheizung elektr. Kraft). Hll. (24764a) Frau Neillon Wilm, Freiburg i. Br., Münchstr. 4.

3 Zimmer-Wohnung, sofort zu vermieten. Bahnhofsgebiet, mit Bad, Brenndolzimmer, Erker, Loggia, Kachelofen, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.

3 Zimmer-Wohnung, sofort zu vermieten. Bahnhofsgebiet, mit Bad, Brenndolzimmer, Erker, Loggia, Kachelofen, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.

3 Zimmer-Wohnung, sofort zu vermieten. Bahnhofsgebiet, mit Bad, Brenndolzimmer, Erker, Loggia, Kachelofen, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.

3 Zimmer-Wohnung, sofort zu vermieten. Bahnhofsgebiet, mit Bad, Brenndolzimmer, Erker, Loggia, Kachelofen, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.

3 Zimmer-Wohnung, sofort zu vermieten. Bahnhofsgebiet, mit Bad, Brenndolzimmer, Erker, Loggia, Kachelofen, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.

3 Zimmer-Wohnung, sofort zu vermieten. Bahnhofsgebiet, mit Bad, Brenndolzimmer, Erker, Loggia, Kachelofen, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.

3 Zimmer-Wohnung, sofort zu vermieten. Bahnhofsgebiet, mit Bad, Brenndolzimmer, Erker, Loggia, Kachelofen, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.

3 Zimmer-Wohnung, sofort zu vermieten. Bahnhofsgebiet, mit Bad, Brenndolzimmer, Erker, Loggia, Kachelofen, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.

3 Zimmer-Wohnung, sofort zu vermieten. Bahnhofsgebiet, mit Bad, Brenndolzimmer, Erker, Loggia, Kachelofen, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.

3 Zimmer-Wohnung, sofort zu vermieten. Bahnhofsgebiet, mit Bad, Brenndolzimmer, Erker, Loggia, Kachelofen, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.

3 Zimmer-Wohnung, sofort zu vermieten. Bahnhofsgebiet, mit Bad, Brenndolzimmer, Erker, Loggia, Kachelofen, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.

3 Zimmer-Wohnung, sofort zu vermieten. Bahnhofsgebiet, mit Bad, Brenndolzimmer, Erker, Loggia, Kachelofen, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.

Keller

groß. an Weinhandl. oder bergl. zu vermieten. Angewiesen: Kaiserstr. Nr. 47, part. (12799) S. G. 14859 an d. Bd. Presse Hll. Hauptpost.

6 Zim.-Wohnung, ein. Bad u. Zubeh., evtl. ev. Bll. zu vermieten. Angewiesen: Kaiserstr. Nr. 114. (11511) S. G. 14859 an d. Bd. Presse Hll. Hauptpost.

Wohnungen, 6 u. 3 Zimmer mit Zubehör, sofort zu vermieten. Kaiserstr. Nr. 114. (11511) S. G. 14859 an d. Bd. Presse Hll. Hauptpost.

3 Zim.-Wohnung, mit Bad u. Veranda, auf 1. April 1932 gesucht. Part. ansgesucht. Offerten unter 24817 an die Bad. Presse.

4 Zimmer-Wohnungen, mit Etagenbalk., per sofort od. später zu vermieten. Neubau Gebhardstr. 4, Telefon 5808. (15106) Moderne

3 Zim.-Wohnung, mit Bad u. Veranda, auf 1. April 1932 gesucht. Part. ansgesucht. Offerten unter 24817 an die Bad. Presse.

3 Zim.-Wohnung, mit Bad u. Veranda, auf 1. April 1932 gesucht. Part. ansgesucht. Offerten unter 24817 an die Bad. Presse.

3 Zim.-Wohnung, mit Bad u. Veranda, auf 1. April 1932 gesucht. Part. ansgesucht. Offerten unter 24817 an die Bad. Presse.

3 Zim.-Wohnung, mit Bad u. Veranda, auf 1. April 1932 gesucht. Part. ansgesucht. Offerten unter 24817 an die Bad. Presse.

3 Zim.-Wohnung, mit Bad u. Veranda, auf 1. April 1932 gesucht. Part. ansgesucht. Offerten unter 24817 an die Bad. Presse.







# Badische Chronik

der Badischen Presse

Samstag, den 21. November 1931.

47. Jahrgang. Nr. 544.

## Zentrum und Konkordat.

Eine Rede Dr. Föhrs.

Der Antrag, den der Evangelische Volksdienst dieser Tage im Badischen Landtag einbrachte, und der Kommentar, den Reichstagsabgeordneter Dr. Schmechel hierzu geschrieben hat, gab dem Führer des badischen Zentrums, Dr. Föhrs, Veranlassung, sich auf einer am Freitagabend in Freiburg stattgefundenen Zentrumsversammlung eingehend zur Konkordatsfrage in Baden zu äußern. Der Parteichef wies darauf hin, daß die Konkordatsfrage in Baden schon seit längerer Zeit schwebt. Die Regierungserklärung vom 14. Januar 1930 habe den Abschluß von Verträgen mit der katholischen und evangelischen Kirche in Baden im Verlauf der Budgetperiode angekündigt. Da diese am 1. April ablaufe, dürfe man wohl erwarten, daß die Regierung sich bemühe, die Antikündigung nunmehr bald zu verwirklichen. Dem Evangelischen Volksdienst und dem Abgeordneten Dr. Schmechel wie überhaupt den evangelischen Kreisen Badens, meinte der Parteichef, könne er versichern, daß niemand im badischen Zentrum daran denke, in irgend einer Weise den konfessionellen Frieden oder die Parität zu stören. Wenn der Abgeordnete Dr. Schmechel frage, ob es dem Zentrum ernst sei mit einer „wirklichen Parität der Konfessionen“, so dürfe er ihm erwidern, daß es ihm damit nicht bloß ernst sei, daß es vielmehr mit allen positiven evangelischen Kreisen gemeinsam gerne den Abwehrkampf führe gegen den immer hemmungsloser sich entfaltenden Ansturm des Unglaubens. Da das Zentrum einen christlichen Staat wolle, sei es selbstverständlich, daß es ein friedliches Verhältnis zwischen Staat und Kirche anstrebe. Vertragliche Abmachungen, die etwaige Zweifel und Rechtsunsicherheiten auf dem Wege der Vereinbarung lösen, seien längst ein Ziel der Badischen Zentrumsparität. Solche Abmachungen müßten beiden Teilen dienen, dem Staat und der Kirche. Das bedeute, daß man sich vor zwei fehlerhaften Extremen hüten müßte. Das eine sei die Trennung von Kirche und Staat, das andere ein Staatskirchentum, das der Kirche Fesseln auf ihrem ureigenen Betätigungsfeld anlege. Es entspreche daher die Auffassung des Evangelischen Volksdienstes auch der des Zentrums, wenn gefordert werde, daß ein Konkordat das friedliche Zusammenwirken von Staat und Kirche, andererseits aber auch die Freiheit und das Eigenleben der Kirche zu sichern habe.

Daher stelle auch das Zentrum als erste und wichtigste Forderung die Sicherung des Religionsunterrichts

in bisherigem Ausmaße auf. Das Zentrum habe zu lange in der Vergangenheit gegen die politische Klausel gekämpft, als daß es versucht sein könnte, jetzt eine solche zu lenzieren. Die Mitwirkung der Kirche bei Besetzung theologischer Lehrstühle, deren Inhaber durch die Heranbildung der Theologen für die Kirche eine verantwortungsvolle Tätigkeit ausüben, müsse ebenso selbstverständlich sein wie bei Besetzung von Religionslehrer- und Pastoralstellen an staatlichen Anstalten. Auch hinsichtlich der Erhaltung der bisherigen Rechtsgrundlagen für finanzielle Leistungen des Staates an die Kirche, sowie hinsichtlich des staatlichen Schutzes der kirchlichen Sonntag- und Feiertage könne zwischen dem Antrag des Volksdienstes und der Auffassung der Zentrumsparität keine Meinungsverschiedenheiten bestehen. Mit Genugtuung stelle er fest, daß zwischen der Auffassung der positiv-evangelischen Kreise Badens, soweit sie durch den Antrag des Volksdienstes öffentlich bekannt geworden sei, und der des Zentrums eine Meinungsverschiedenheit in der Konkordatsfrage wohl kaum bestehen werde.

## Hinter den Kulissen im Ständehaus.

Das „Mädchen für alles“ in der Parlamentsbürokratie.

In früheren Zeiten, noch vor dem Kriege, da waren es bedeutsame von der Öffentlichkeit in anderem Sinne als heute für wichtig angesehene Ereignisse, wenn „alle Jubeljahre einmal“ die zweite Kammer der badischen Volksvertretung im Konvent des Ständehauses zusammentrat. Heute ist das anders geworden, im parlamentarisch-demokratisch regierten Staat der Nachkriegszeit. Trotz Notverordnungen setzen sich einander, viel häufiger denn einst, die Sitzungsperioden mit kurzen Zwischenpausen. Der Staatsbürger erfährt dann jeweils aus der Zeitung was im Plenum geredet wurde und welches die Meinung der Fraktionsführer zu der und jener Frage ist. Es scheint auch, daß kein Weg frühmorgens oder nachmittags am Landtagsgebäude (noch unter unserem berühmten Baumeister Friedrich Weinrenner errichtet) vorbeiführt, wo vor Sitzungsbeginn würdevollere Tribünenbesucher den Seitenangang belagern, und manchmal ein Aufgebot der Schaulustigen zur Bewachung der Bannmeile des Landtags bereit steht. Sobald aber die Landboten wieder heimkehren, liegt auch das Haus in der Ritterstraße unbesetzt in seiner Stille wie vordem da. Wer sollte sich auch schon darum kümmern?

Und doch blüht hinter der vergoldeten Fassadenplastik, hinter dem schmuckvollen Triptichon mit dem Greifenwappen und der Göttin der Weisheit, auch in der landtagsstillen Zeit ein „Weilchen“ im Verborgenen. Eben dieses Ausdrucks bediente sich der Direktor des Landtagsamtes, der keineswegs so sehr erkannt war, zu „unbewohnter“ Zeit Besuch eines neugierigen Journalisten zu empfangen. Umso mehr durfte es der Besucher sein, der hier ungeahnte Berge von Arbeit aus der Bürokratie des Parlamentarismus emporkommen sah. Hat man schon einmal darüber nachgedacht, warum bei jeder Gelegenheit der Abgeordnete ein so erstaunliches Gedächtnis beweist, wenn er im Plenum aufsteht und seinen politischen Gegner mit Zitaten und Materialbeweisen rhetorisch in Grund und Boden klopft, ihm ein andermal wortwörtlich unter die Nase hält, was er (der andere) früher einmal zum gleichen Gegenstand der Tagesordnung geäußert habe, während er heute anderer Meinung sei. Hat man sich noch nie darüber gewundert, daß unter Parlamentsberatern jetzt fast verständlich über „Reinrentnerwinterbeihilfe“, im nächsten Augenblick über „Kinderüberlebensbeihilfe“ zu reden wissen, während ein dritter anpreisend die technischen und finanziellen Probleme des „Reinrentnerwesens“ auseinandersetzt? Zwar pflegen die meisten parlamentarischen Sachbearbeiter nach der Art ihrer Berufszugehörigkeit bereits in den Arbeitsausschüssen die ihnen Referate zu übernehmen, mit deren Gegenstand sie einigermaßen praktische Berührung haben, aber dennoch muß Jeder in der öffentlichen Debatte erweisen, daß er zu allen Dingen Stellung nehmen kann. Nähere Auskünfte erteilt das Landtagsamt.

Steht eine neue Sitzungsperiode, wie es gegenwärtig der Fall ist, bevor, dann laufen täglich Anträge, förmliche Anträge, Entschlüsse von Organisationen und Korporationen ein, die nach der Geschäftsordnung sofort bearbeitet werden müssen. Sie gehen dem Landtagspräsidenten zu, der sie entweder den Ministerien überweist oder für die Tagesordnung bestimmt. Bevor der Tag herankommt, am dem die Ausschüsse oder das Plenum zusammentreten,

müssen die Abgeordneten gerüstet sein. Jede bevorstehende Frage, jeden Gegenstand, der voraussichtlich zur Behandlung kommt, muß der Abgeordnete beherrschen. Um ihm diese Aufgabe zu erleichtern, steht ihm das Landtagsbüro mit einem Direktor, mit amtlichen Berichterstattern (neben den 5 Landtagsstenographen) und einer kleinen Schar Beamten und Hilfskräfte, mit Registratur, Archiv und Bibliothek zur Seite, in Summa ein „Mädchen für alles“, das — wie oben angedeutet wurde — aufs Stichwort reagiert, wenn 85 Abgeordnete treppauf, treppab in Bewegung sind, dieses wissen und jenes haben oder nachschlagen wollen. Die übrige, landtagsfreie Zeit ist dann ausgefüllt mit der Ergänzung der logen. Repertorien, der amtlichen Protokolle mit sämtlichen Druckbeilagen, der Nachschlagewerke und Sachregister, die nach jeder Landtags- und Sitzungsperiode offiziell herausgegeben werden. Da wird numeriert, katalogisiert, chronologisch und alphabetisch geordnet, alles und alles auf-

gepäht, was die parlamentarischen Gemüter einen Zeitabschnitt hindurch bewegt hat.

Interessant ist auch die Bibliothek im Landtagsamt, die über 18 000 Bände aus der staats-, finanz-, kultur-, sozial- und religionswissenschaftlichen Literatur verfügt. Sie wird nicht nur von den Parlamentsmitgliedern in Anspruch genommen, sondern steht in zahlreichen Fällen auch privaten Studienzwecken offen. Wenn man zuletzt erfährt, daß der bürokratische Apparat unserer Volksvertretung mit einem eigenen Etat im Staatshaushalt vertreten ist und u. a. auch die Rechnungsführung über die Diäten der Landtagsabgeordneten zu verwalten hat, dann erkennt man erst den Umfang der Arbeit des mit der erteilten Pflichten beladenen „Mädchen für alles“, das so bescheidenlich hinter dem Lärm der Debatten verschwindet und zum „tönenden Wert“ gar manche unentbehrlichen Dienste leistet.

E. L.

## Vorwinter im bad. Frankenland.

Historisches Land. — Wie stehts um Landwirtschaft und Industrie? — Verkehrs- und Schulfragen.

(Von unserem Buchener Vertreter.)

Das badische Frankenland, die weite Landschaft zwischen Neckar und Main, zwischen Odenwald, Tauber und Jagst, sich bedeckend mit den Amtsbezirken Mosbach, Buchen, Adelsheim, Tauberbischofsheim und Wertheim (dem Kreise Mosbach) ist

Mosbach und Umgebung an den Reichsfinanzminister. Ein großes Hofgut wurde in Wetztersdorf für 8000 Reichsmark, in Adelsheim ein Farnen mit 8 Zentnern Gewicht für 70 Mark versteigert. Solche Tatsachen künden davon, daß die wirtschaftliche Lage denkbar schlecht ist. Die Ställe der Bauern stehen voll Vieh. Die Kaufleute haben Ueberall helfen sich die Landwirte durch Hauserschaltungen und billigen Selbstverkauf.

Die Industrie spielt in Badisch-Franken eine bescheidene Rolle. Die Steinindustrie — Kalkstein in Hardheim, Höffingen, Waldürn und östlich der Tauber, Sandstein im Maintal — liegt vollkommen darnieder. Es wird wenig gebaut; statt Natursteine werden vielfach Kunststeine verwendet. Auch die Holzindustrie, fußend auf dem Holzreichtum des Odenwaldes, hat schlechte Zeiten. Die Holzwarenfabriken und Sägewerke in Buchen, Waldürn usw. arbeiten nur in beschränktem Umfang. Besser bestellt ist es um die Zieglwerke der Gegend. So stellt Höffingen immer noch pro Jahr an die sechs Millionen Ziegel und Backsteine her. Auch die Lokomotivfabrik in Mosbach und die Maschinenfabrik Hardheim, die patentierte Spezialmaschinen herstellen, haben immer noch Auslandsaufträge. Mit Fabrikant Franz Kertig, der dieser Tage in Buchen zu Grabe getragen wurde, hat das Wirtschaftsleben des Frankenlandes eine wertvolle Kraft verloren. Kertig hatte sich vom einfachen Buchener Sattlermeister zum angesehenen Fabrikanten emporgearbeitet. In allen Teilen Deutschlands trifft man Telephonzellen aus seiner Holzwarenfabrik. Auch Altbürgermeister Valentiner Zimmermann, der 82-jährig in Limbach, Amt Mosbach, starb, hatte sich durch Förderung heimischer Holzindustrie in seiner Gemeinde verdient gemacht. Ihm hat der östliche Odenwald zum großen Teil auch den Bau der Bahnlinie Mudau-Mosbach zu verdanken.

Lange Zeit hofften wir auf den Ausbau der Bahnlinie Waldürn-Tauberbischofsheim; es fehlt ja nur das etwa 10 Kilometer lange Zwischenstück Hardheim-Königsheim. Man hat die Hoffnung darauf bis auf weiteres begraben. Man tröstet sich damit, daß die Kraftposten immerhin eine Verkehrsmaßnahme darstellen. Sehr geschätzt sind die kleinen Landtrafiposten, die von Wertheim, Lauda, Osterburken, Buchen und Waldürn aus in die kleinsten Orte des Landes kommen. Daß neuerdings die Fahrpreise für die Kraftpost gesenkt wurden, ist sehr zu begrüßen. Die Kreisstadt Mosbach, die wie Lauda, Osterburken und Buchen ein neues Hofgebäude bekommen hat, wird am Samstag, den 21. November, ihr Selbstanschlußamt eröffnen. Auch in Eberbach wird zur Zeit Selbstanschluß eingerichtet.

Von den durch Notverordnung vorgesehenen Eingemeindungen ist man wenig erbaut. In Mosbach gab es bei einer Bürgermeisterversammlung, welche diese Frage behandelte, eine solche Erregung, daß die Polizei eingreifen mußte. Es wäre im höchsten Grad zu begrüßen, wenn der Abbau der Bezirksämter Adelsheim und Wertheim, wozu gesprochen wurde, nicht erfolgen müßte. Solche Maßnahmen sind zweifelnd. Etwas zu berücksichtigen des Kreises, das wird kaum zu umgehen sein, werden eingehen müssen, obgleich jede einzelne Gemeinde das Beste daran sieht, ihre Schule zu retten. Daß Tauberbischofsheim keine Aufbaubereitschaft bis auf weiteres behalten darf, daß Buchen-Waldürn eine gemeinsame Volkshochschule erhalten ist, begrüßt man. Auch Wertheim wird um sein uraltes Gymnasium kämpfen.

Die Winterschulen haben ihren Betrieb wieder eröffnet. Daß, der wirtschaftlichen Lage entsprechend, der Besuch nicht sehr stark ist, versteht man. Mit der Buchener Winterschule ist dieses Jahr erstmals eine vom badischen Waldbesitzerverband geförderte Waldschule verbunden.



Alte Gasse in Mosbach.

ein Bauernland. Als „Hinterland“ leit je ein wenig verrufen, kam es in den Notjahren der Kriegs- und Nachkriegszeit als gutes Hamstergelände zu Ansehen. Auch heute sind die großen Kartoffelproduzenten des Frankenlandes den notleidenden Städtern sehr willkommen. Der Besuch der badischen Regierung und des badischen Landtages vor längerer Zeit bewies, daß man heute an maßgebender Stelle ein Wohlwollen für das lange Zeit stiefmütterlich behandelte Land hat. Und hervorragende in Franken beheimatete Männer — Dichter wie Wilhelm Weigand und Benno Ritterauer, Maler wie Arthur Grimm, Komponisten wie Richard Trunz, Staatsmänner wie Josef Wittenmann und Josef Schmitt — wirkten für ihr Heimatland. Vor 1806 gehörte die Gegend um Mosbach und Oberberg zur Kurpfalz, das Land um Buchen, Waldürn und Tauberbischofsheim zu Mainz, Lauda, Hardheim u. a. zu Würzburg. Staatlich ist das Gebiet erst seit etwa 100 Jahren eine Einheit.

Wie ist heute die Lage im Land? Ein „Denkstein der Not“ wurde unlängst in Waldürn errichtet; einen „Mour“ richteten kürzlich Bauern und Bürger von

## Todesstrafe im Schütt-Prozess beantragt

„Die Schuld in vollem Umfange erwiesen“, sagt der Staatsanwalt.

H. Offenburg, 21. Nov. Am heutigen Verhandlungstag in dem Mordprozess Schütt wurden zunächst noch zwei Beweisanträge der Verteidiger Dr. Haberer und Dr. Rombach auf Erstattung eines weiteren Gutachtens erörtert. Verteidiger Dr. Haberer wollte ein Gutachten darüber erstattet haben, ob die Abhängigkeit des Angeklagten Schütt von seiner Ehefrau so stark war, daß Hemmungsverstellungen nicht zur Geltung kamen und Dr. Rombach bemängelte, daß das Gutachten nicht mit Bezugnahme auf die mündliche Verhandlung erstattet wurde, sondern ein ausgearbeiteter Schriftsatz vorgelesen wurde. Der dritte Rechtsanwalt Dr. Kahn schloß sich den Ausführungen seiner beiden Mitverteidiger an. Das Gericht lehnte jedoch die Erstattung eines weiteren Gutachtens ab, da es der Auffassung war, daß der Sachverständige auf Grund seiner Vorbildung und Tätigkeit die genügende Sachkenntnis besitze.

Der erste Staatsanwalt Dr. Bieler wertete dann die Ergebnisse der Beweisaufnahme ab. Er führte aus: Besonders schwerwiegend sei, daß an dem Mord der eigene leibliche Sohn der Ermordeten beteiligt gewesen sei, zweitens die Art und Weise, wie die Ermordung geschah und drittens sei charakteristisch, die psychische Einstellung der drei Angeklagten zu der Tat und in den Folgen der Tat. Im Einzelnen gab dann der erste Staatsanwalt ein Bild, wie

es die Beweisaufnahme ergeben hat und wie wir es in unseren Berichten darstellen. Er bemerkte zur rechtlichen Beurteilung, daß zweifellos die Tat von der Angeklagten Sophie Schütt und dem Angeklagten Liebererch ausgeführt wurde. Diese beiden seien in vollem Umfange schuldig und deshalb auch zu verurteilen. Schwierigkeiten lagen nur bei dem Angeklagten David Schütt. Hier seien die psychologischen Erwägungen ausschlaggebend für die Beurteilung. Er hatte das Hauptinteresse an der Erlangung der mütterlichen Erbschaft. David Schütt trage auch die größte moralische Schuld und es wäre nicht zu verstehen, wenn die beiden anderen verurteilt würden, er aber der Todesstrafe entgehen würde. Er hat an den vorbereitenden Handlungen mitgewirkt, das Geld für den Tablettenkauf gegeben und so den Entschluß zur Tat befördert. Er habe gelügend mitgeholfen. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts müsse auch derjenige mit der gleichen Strafe belegt werden, der die Tat gewollt hat, wenn er auch selbst bei der Tat nicht mitwirkte.

Die Anträge des Staatsanwalts lauten auf Todesstrafe für alle drei Angeklagten. Für den Eheemann Schütt wurde außerdem eine Zuchthausstrafe wegen schwerer Kuppelei beantragt, deren Höhe in das Ermessen des Gerichts gestellt wurde.



Was wird in Durlach?

Aus Durlacher Vereinstreffen wird uns geschrieben: Nachdem vor etwa zwei Monaten die „Eingemeindungsfrage“ (Zusammenfluß von Karlsruhe und Durlach) die Gemüter hier erregte und beherrschte, tritt diese Angelegenheit neuerdings vor der Bürgermeisterversammlung...

Einstweilen ist infolge der Notverordnung Herr Ritter Bürgermeister von Durlach. Ob Herr Ritter bei seiner Amtsführung freilich die nötige Unterstützung im Bürgerausschuß und Stadtrat hat und findet, ist fraglich.

Gernsbach, 20. Nov. (Aus dem Gemeinderat.) Die auf Grund der Haushaltsnotverordnung veranlaßte Prüfung der Vereinigung der Gemeinden Hörden und Scheuern mit Gernsbach wird bis zur Feststellung der wirtschaftlichen Verhältnisse nach den Haushaltsplänen zurückgestellt.

Der neue Offenburger Volksschuldirektor.

Offenburg, 21. Nov. Rektor Eidel an der Volksschule ist als Nachfolger des Direktors Wintermantel, der am 1. Oktober dieses Jahres in den Ruhestand getreten ist, zum Direktor der Volksschule ernannt worden.

Handwerk gegen die Rand-Siedlung.

Mannheim, 21. Nov. Eine auf Veranlassung der Handwerkskammer für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach einberufene Versammlung von Vertretern aus 27 Mannheimer Organisationen nahm Stellung zu dem aktuellen Thema der Großstadt-Randsiedlung der Erwerbslosen und kam nach erschöpfender Aussprache zu der Ansicht, daß diese Pläne vom Standpunkt des Handwerks abzulehnen seien.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

Graben, 20. Nov. (Todesfall.) Im Alter von 82 1/2 Jahren starb Amtsgehilfe a. D. Karl Herold, ein Kriegsteilnehmer von 1870-71.

Untergrombach, bei Bruchsal, 20. Nov. (Hohes Alter.) Der Mitbegründer des Kirchenchors und langjährige Stiftungsrat August Loes konnte hier seinen 75. Geburtstag begehen.

Kreis Mannheim.

Reinhelm, 20. Nov. (Goldene Hochzeit.) Hier konnten die Eheleute Bergmann Josef Marx und Frau Katharina, geb. Martin, das Fest der „goldenen Hochzeit“ feiern.

Kreis Heidelberg.

Heidelberg, 21. Nov. (Selbstmord eines Professors.) Im Stadtteil Schlierbach hat sich ein erst kürzlich zugezogener 38-jähriger Professor erhängt. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Mühlhausen, bei Wiesloch, 20. Nov. (Betriebsunfall beim Straßenbau Mühlhausen-Tairnbach.) An einer Baustelle beim Straßenbau Mühlhausen-Tairnbach ereignete sich gestern Nachmittag ein Betriebsunfall dadurch, daß beim Umkippen eines Kollwagens dieser aus dem Gleis stürzte und den Arbeiter Karl Becker mit in die Tiefe riß.

Kreis Baden.

Ottenu (Murgtal), 21. Nov. (Kaninchen-Ausstellung.) Dem Geflügel- und Kaninchenzuchtverein Ottenu wurde auf der letzten Gantagung des Badischen Kaninchenzuchtverbandes die diesjährige Gau-Kaninchen-Ausstellung übertragen.

Kreis Offenburg.

Appenweier, bei Offenburg, 21. Nov. (Am Statetanzjahr schwer verunglückt.) Der zwölfjährige Junge Kubel schaute von einem Statetanz aus dem Spiel von Kindern zu. Er rutschte aus und fiel in eine der Spalten des Zauns, die ihm tief in die Seite drang.

Kreis Freiburg.

Wahl, A. Emmendingen, 20. Nov. (Erfolgreiche Sammlung.) Die Sammlung für die Nothilfe der Stadt Emmendingen und für wohltätige Anstalten in Freiburga ergab hier zwei volle Kartoffeln mit etwa 120 feinternen Kartoffeln, Obst und Gemüse.

Bretten am Wochenende.

Bretten, 20. Nov. Die langen Abende der Wintermonate erregen auch in der Kleinstadt mehr das Bedürfnis nach Geselligkeit und Beratungen. So hat in den letzten Wochen auch bei uns eine größere Vereinstätigkeit eingeleitet.

Als besonderes Ereignis dürfen wir das 65-jährige Stiftungsfest des Gesangsvereins „Frohinn“ ansprechen. Unter Chorleiter Gantner brachten die zahlreichen Sänger mehrere Perlen deutschen Chorgesanges in gewohnt sicherer Weise zu Gehör.

Umschau vom Tage.

Mit dem Revolver gegen die Familienangehörigen.

Vater, Bruder und ein Nachbar angeschossen. Lautenbach i. Murgtal, 21. Nov. Am Freitag waren die Brüder Anton und Simon Wader in Streit geraten. Dieser Streit wurde in der obersten Wohnung fortgesetzt.

Wieder die Bahnstranke durchfahren.

Oftersheim (bei Schwetzingen), 21. Nov. Schon wieder ereignete sich auf der diebefahrenen Rheinthalbahnstranke zwischen Schwetzingen und Hohenheim ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Eisenbahnzug.

Waldkirch, 20. Nov. (Neuer Innungsoberrmeister.) Der bisherige Oberrmeister der Bezirks-Baderinnung Waldkirch, Franz Wehner, hat sein Amt niedergelegt.

Kreis Lörrach. Kenenburg a. Rh., 20. Nov. (Umbau der Altrheinbrücke.) Die im Jahre 1878 erbaute Brücke über den Altrhein mit einer Breite von nur 4 Meter, ist trotz ihrer, mehrfach während des Krieges erhaltenen Verärgerung durch Holzpfähle, längst schon dem gesteigerten Verkehr nicht mehr gewachsen.

Kreis Willingen. Klengen, bei Willingen, 21. Nov. (Zuggefährdung durch spielende Kinder.) Die Untersuchung hat ergeben, daß die auf die Gleise der Schwarzwaldbahn zwischen Willingen und Donaueschingen gelegenen Schottersteine von spielenden Kindern herrühren.

Keine Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer.

Der Vorstand der Badischen Landwirtschaftskammer hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, im Hinblick auf die wirtschaftliche Notlage in diesem Jahre die Herbstvolkversammlung ausfallen zu lassen.

Märkte in Baden.

Eberbach, 19. Nov. (Schweinemarkt.) Anfuhr: Milchschweine 91, Käufer 7 Stück. Preise: Milchschweine 8-24 Mark, Käufer 40-50 Mark das Paar.

Rehl, 20. Nov. (Schweinemarkt.) Zum Schweinemarkt vom 19. Nov. in Rehl waren 179 Ferkel angefahren, von denen aber nur 90 abgesetzt wurden.

Stühlingen, bei Waldsloh, 19. Nov. (Biehmarkt.) Zufuhr: 25 Ochsen, 14 Kühe, 31 Kalbinnen und Kinder, 16 Jungvieh, 40 Käufer und 187 Milchschweine, 1 Pferd.

Stodach, 19. Nov. (Biehmarkt.) Auftrieb: 6 Ferkel, 37 Ochsen, 49 Kühe, 88 Kalbinnen, 60 Kinder und 1 Kalb.

Ernennungen - Versetzungen - Zurufesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Finanzministeriums. Ernennungen: Finanzoberinspektor Emil Villeret zum Oberrechnungsrat, und Finanzinspektor Matthias Karottsch zum Finanzoberinspektor bei der Landesbauverwaltung.

Inzwischen hat auch die Landwirtschaftliche Winterschule wieder ihre Tore geöffnet. Der erste Kurs wird von 20, der zweite von 9 Schülern besucht.

Als äußerst wertvolles und überzeugendes Werbemittel hat nun der häuerliche Verkehrsring „Kraichgau Bretten“, der ja bekanntlich der Winterschule angeschlossen ist, einen Tätigkeitsbericht über die ersten Jahre seit seiner Gründung im Spätjahr 1928 herausgebracht.

Einkauf bei Filialgeschäften gesperrt.

vgn. Willingen, 20. Nov. Solange die Filialbesteuerung noch nicht in Kraft gesetzt werden kann, wird nach einem in der letzten Stadtratsitzung gefaßten Beschluß, entsprechend einem Antrag der Wirtschaftspartei, des Zentrums und des Ev. Volksdienstes, bei der Einführung der städtischen Filialgeschäfte nunmehr so verfahren, daß der Einkauf mit diesen Geschäften nur noch bei den einheimischen Geschäften getätigt werden darf.

Geldbriefe beraubt.

Freiburg, 20. Nov. Während seiner Dienstreise auf den Eisenbahntrecken Freiburg-Elzach, Freiburg-Donaueschingen und Titisee-Seebrugg entwendete der Bahnpostkassierer Karl Hercher aus Umkirch aus gewöhnlichen Briefsendungen und aus Einschreibebriefen fortgesetzt Geldbeträge in deutschen und ausländischen Banknoten.

Wiesloch, 21. Nov. (Wegen Brandstiftung verurteilt.) Trotz seiner 33 Vorstrafen wird der 44 Jahre alte Schneider Wilhelm Kuble aus Gemmingen für die menschenliche Gesellschaft nicht anpaßbar verurteilt.

Die „Arbeiterzeitung“ beschlagnahmt.

Mannheim, 21. Nov. Die Polizeidirektion hat die Freitagnummer der „Arbeiterzeitung“ beschlagnahmt. Anlaß hierzu war ein in dieser Nummer enthaltener Artikel, der unter der Überschrift „Die wahren Hüter der Ordnung“, schwere Angriffe gegen die Mannheimer Polizeidirektion erhob.

Trocken und kalt.

Bei schwacher Luftbewegung trat heute früh vielerorts Nebel auf, sonst ist keine Veränderung der Wetterlage erfolgt. Die gegenwärtigen Aktionszentren der Witterung in Europa: Das russische Hochdruckgebiet und die große Islandzelle stehen einander noch immer gleichwertig gegenüber.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Aufbruch in Regen, Temp. C, relative Luftfeuchtigkeit, niedrigste Temperatur nachts, Schneehöhe cm, Wetter. Rows include Wertheim, Karlsruhe, Baden-Baden, Willingen, Bad Säckelheim, St. Blasien, Badenweiler.

Wetterausichten für Sonntag den 22. November 1931: Fortdauer der trockenen und kalten Witterung.

Wasserstand des Rheins.

Table with 2 columns: Station, Wasserstand. Rows include Basel, Badstube, Schaffhausen, Rheinfelden, Rehl, Warten, Mannheim, Gaus.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bei Krankheit fragt der Arzt zuerst gewöhnlich: „Wie ist der Stuhlgang?“ Die ärztliche Wissenschaft hat erkannt, daß seltenerer Stuhlgang durch mangelhaften Säftwechsel entsteht.

Die Medaille der Reichsregierung an - Rathreiner verliehen. Die Hygienekommision in Dresden ist geschlossen. Unendlich viel haben wir in diesen zwei Sommermonaten geleistet, unendlich viel haben wir in diesen zwei Sommermonaten geleistet.



# Der Sündenbock macht Karriere

ROMAN VON ANSELM GOTH

8. Kapitel:

## Sechs Geheimnis.

Fred hebt sein Glas, hält es in die Höhe, mit einem verlorenen Lebensgefühl — der Wagen hält vor dem berühmten Hotel. Er trinkt ein Glas, das nicht sehr süß ist, aber bläuliche Blenden etwas erfrischender muß. Es ist, als wäre man hier nur die kostbaren Wände der großen Säle — aber sie werden nicht von Plüsch und getragenen, sondern von reichen und oft abwechselnd verführerischen Anmerkungen, daneben Französischen, englische Kadets, Deutsche, Amerikanerinnen — es sind fast sämtliche Nationen vertreten, wie Menschen da sind.

Der Raum schimmert vor Luxus, überall stehen kleine Tischchen, das Lampenlicht ist wie ein Spiegelbild der See aus Glas und edlen Stoffen. — Wenn Gerland nicht mit dem Blick und Gang eines weiterführenden Seemanns seinen Weg zu einem freien Tisch verfolgte, wäre Bob zu verlieren, um ruhig weitergehen zu können. Sie werden wie Fischer herantreiben, Kellner rollen auf kleinen Wagen die Speisen heran, bereiten sie vor ihren Augen zu, schnell, geschmeidig, sicher. Margots Blick wanderte umher, ruhte auf diesem und jenem Gast; verzweigte bei der distrikt spielenden Langspindel, mußte den Eingang mit den neu hinzukommenden.

Fred fühlt, als er sich im Spiegel seines Hotelzimmers betrachtet, daß es es äußerlich mit jedem Mann in Paris aufnehmen kann. Der Grad ist labil, die Hemdbrust kratzt, der ganze Kerl da im Spiegel strahlt Lebenslust und Frische aus. Er dreht sich, macht sich selbst eine kleine Verbeugung, greift nach Hut und Mantel: „Au revoir, Herr Direktor Keilling!“

Karl Gerland hat Bob in ein interessantes — allerdings nur für den Generaldirektor interessantes — Gespräch über Plüsch und in der Formerei A verwickelt, Bob antwortet ein bißchen zerstreut. Margot denkt an allerlei, zwischen die Fänge des Migs schieben sich andere Bilder — im Geiste sieht sie weit fort von hier — Bergen — kleine Unterhaltungen — flatternde Worte auf Spiegeln. In dieser Stunde fließt ein Herz, ein eleganter, junger Mann, der ein wenig lässig und unanständig durch den Raum geht, an Freds Tisch, der ihm im Rücken steht. Margot sieht auf, der Herr dreht sich um —

Wichtig schwanzt der Boden, alle Gegenstände drohen ihre Konturen zu verlieren — Fred steht vor Margot, eben so erstarret, wie sie — aber nur augenblicklich, dann verbeugt er sich und bittet sie um einen Tanz. Die Kapelle spielt einen Tango, die sentimentale Musik fließt wie ein laues Bad durch den Saal. Margot sieht mechanisch auf: Fred, mein Gott, wie kommt Fred hierher? Im Grad, in das teuere Lokal von Paris? Was ist mit ihm, es ist ein Geheimnis da, das Geheimnis, das ich immer gefühlt habe.

Fred hebt sein Glas, hält es in die Höhe, mit einem verlorenen Lebensgefühl — der Wagen hält vor dem berühmten Hotel. Er trinkt ein Glas, das nicht sehr süß ist, aber bläuliche Blenden etwas erfrischender muß. Es ist, als wäre man hier nur die kostbaren Wände der großen Säle — aber sie werden nicht von Plüsch und getragenen, sondern von reichen und oft abwechselnd verführerischen Anmerkungen, daneben Französischen, englische Kadets, Deutsche, Amerikanerinnen — es sind fast sämtliche Nationen vertreten, wie Menschen da sind.

Der Raum schimmert vor Luxus, überall stehen kleine Tischchen, das Lampenlicht ist wie ein Spiegelbild der See aus Glas und edlen Stoffen. — Wenn Gerland nicht mit dem Blick und Gang eines weiterführenden Seemanns seinen Weg zu einem freien Tisch verfolgte, wäre Bob zu verlieren, um ruhig weitergehen zu können. Sie werden wie Fischer herantreiben, Kellner rollen auf kleinen Wagen die Speisen heran, bereiten sie vor ihren Augen zu, schnell, geschmeidig, sicher. Margots Blick wanderte umher, ruhte auf diesem und jenem Gast; verzweigte bei der distrikt spielenden Langspindel, mußte den Eingang mit den neu hinzukommenden.

Fred fühlt, als er sich im Spiegel seines Hotelzimmers betrachtet, daß es es äußerlich mit jedem Mann in Paris aufnehmen kann. Der Grad ist labil, die Hemdbrust kratzt, der ganze Kerl da im Spiegel strahlt Lebenslust und Frische aus. Er dreht sich, macht sich selbst eine kleine Verbeugung, greift nach Hut und Mantel: „Au revoir, Herr Direktor Keilling!“

Karl Gerland hat Bob in ein interessantes — allerdings nur für den Generaldirektor interessantes — Gespräch über Plüsch und in der Formerei A verwickelt, Bob antwortet ein bißchen zerstreut. Margot denkt an allerlei, zwischen die Fänge des Migs schieben sich andere Bilder — im Geiste sieht sie weit fort von hier — Bergen — kleine Unterhaltungen — flatternde Worte auf Spiegeln. In dieser Stunde fließt ein Herz, ein eleganter, junger Mann, der ein wenig lässig und unanständig durch den Raum geht, an Freds Tisch, der ihm im Rücken steht. Margot sieht auf, der Herr dreht sich um —

Wichtig schwanzt der Boden, alle Gegenstände drohen ihre Konturen zu verlieren — Fred steht vor Margot, eben so erstarret, wie sie — aber nur augenblicklich, dann verbeugt er sich und bittet sie um einen Tanz. Die Kapelle spielt einen Tango, die sentimentale Musik fließt wie ein laues Bad durch den Saal. Margot sieht mechanisch auf: Fred, mein Gott, wie kommt Fred hierher? Im Grad, in das teuere Lokal von Paris? Was ist mit ihm, es ist ein Geheimnis da, das Geheimnis, das ich immer gefühlt habe.

Fred und Bob sitzen in dem kleinen, von vielen Deutschen besuchten Café. Die Stimmen der zahlreicheren Gäste sind wie ein Rauschen über dem Geräusch von drängen und weichen — Autos fahren vorüber, der Kopf ist an der Gasse hebt regelmäßig seinen weißen Schwanz, um den Verkehr zu ordnen — die Freunde starrten auf die abendliche Straße. „Gestern um diese Zeit —“  
„Warum wir vierundzwanzig Stunden jünger, Fred —“  
„Nest haben wir beide Margot verloren —“  
Bob legte die Hand auf Freds Arm:  
„Aber gerade darum können wir nun mal vernünftig darüber reden, alter Junge!“  
Fred schüttelt den Kopf:  
„Sch nicht — nein! Wenn ich daran denke, wie gut ich alles anließ — Herrgott, warum mußte mir der Gel von Delarge so ein hässliches, nicht über meine Maßgabe hier zu reden! Margot hätte mich doch nicht verraten — Margot puscht von allen Menschen! Und jetzt ist es so gekommen — alles zerstört —“ Bob — ich weiß nicht, ob ich morgen noch Berlin zurückfahren soll!“  
Bob steht den Freund erschrocken an:  
„Du hast den größten Erfolg errungen, den man sich denken kann.“  
„Sch habe Margot verloren — das genügt mir. Warum soll ich nun nicht wenigstens meine letzte Gänge wahrnehmen und über den großen Tisch gehen? — Als Ausrufer werde ich schon mein Gott kommen finden.“  
„Du bist verrückt, Fred! Wenn du in Berlin ankommst, wirst du Direktor —“  
„Käuflichkeitslich — und denn? Dann kann ich mir eine größere Wohnung nehmen, ein Auto kaufen — immer in guten Lokalen essen und habe alle paar Tage das Vergnügen, mich mit Herrn Gerland unterhalten zu können — danke.“  
Bob hat den Strohhalm aus dem opalstehenden Getränk genommen, das vor ihm steht. Wäre Fred aufmerksam, so könnte er bemerken, welche innerer Kampf sich in dem Freund abspielt; aber er sieht nur, daß Bob wie ein großer Junge verhielt, durch den Strohhalm zu trinken, als er leise meinte:  
„Woher weißt du eigentlich, daß du Margot niemals wiedersehen wirst?“  
„Das ist es ja eben! Ich werde sie sehen, o ja, bei Gelegenheiten, bei Empfängen, im Smoking und im Grad — Guten Tag, großes Fräulein! — Ah — Herr Keilling — so werde ich sie sehen!“  
„Du hast dich nicht viel mit Psychologie beschäftigt, mein Junge, schade — und unverständlich — du verkehrst es doch sonst so gut, auf Reklamationen einzugehen — selbst wenn sie unbedeutend sind —“  
„Ach, du willst mich Hoffnungen machen, wie?“  
„Bob, du wirst den Strohhalm wieder in den Apertif!“  
„Wann an so lange wie du in unklaren Gewässern lauerst, hast du weiter meine ich gar nichts —“  
„Jetzt ist es ganz buntel, die Spiegelmutter angelangt, in Berlin wozu den Tage schon grau und trübe sein — liegt wie ein letzter voller Hauch über Paris; die Freunde drängen auf.“  
Bob betrachtet, in seinem Hotelzimmer angelangt, die Wände, die Fred von Delarge geschenkt erhalten hat. Er läßt das Schloß gegenüber steht, das Gewehr im Anschlag:  
„Kein — ein Optimist hat das Recht, alles wegzuschmeißen, wenn ihm mal etwas schief geht — ein pessimist darf das nicht. Wir müssen unseren Pessimismus befruchtet leben, wieder und immer wieder — wir erwarten doch nichts anderes — tomische Philosophie, Bob, nicht wahr? Aber richtig — man ist verflucht, zu sagen, daß die Welt mitten die wirksamen Optimisten sind — ihre Erwartungen, ihre Befürchtungen gehen immer in Erfüllung!“  
Er legt die Waffe sorgsam über einen Stuhl, nachdem er sie in die Hülle geschoben hat.

Der Korridor riefte durch das Land, legt sich in den kurzen Schräg, steigt sanfte Hänge empor, gleitet schraubend und schwebend durch die Wälder mit profitem Gähnen. Die Säule nahe den Schreben, Dörfer, kleine Stationen, Wälderhäusern, werfen den Wärm wie einen rauschenden Knall zurück — vorbei — die Wälder modern auf den Schienenstößen — eine einseitige, erregende und doch ermüdende Melodie.

Der Korridor riefte durch das Land, legt sich in den kurzen Schräg, steigt sanfte Hänge empor, gleitet schraubend und schwebend durch die Wälder mit profitem Gähnen. Die Säule nahe den Schreben, Dörfer, kleine Stationen, Wälderhäusern, werfen den Wärm wie einen rauschenden Knall zurück — vorbei — die Wälder modern auf den Schienenstößen — eine einseitige, erregende und doch ermüdende Melodie.

Der Korridor riefte durch das Land, legt sich in den kurzen Schräg, steigt sanfte Hänge empor, gleitet schraubend und schwebend durch die Wälder mit profitem Gähnen. Die Säule nahe den Schreben, Dörfer, kleine Stationen, Wälderhäusern, werfen den Wärm wie einen rauschenden Knall zurück — vorbei — die Wälder modern auf den Schienenstößen — eine einseitige, erregende und doch ermüdende Melodie.

Der Korridor riefte durch das Land, legt sich in den kurzen Schräg, steigt sanfte Hänge empor, gleitet schraubend und schwebend durch die Wälder mit profitem Gähnen. Die Säule nahe den Schreben, Dörfer, kleine Stationen, Wälderhäusern, werfen den Wärm wie einen rauschenden Knall zurück — vorbei — die Wälder modern auf den Schienenstößen — eine einseitige, erregende und doch ermüdende Melodie.

Der Korridor riefte durch das Land, legt sich in den kurzen Schräg, steigt sanfte Hänge empor, gleitet schraubend und schwebend durch die Wälder mit profitem Gähnen. Die Säule nahe den Schreben, Dörfer, kleine Stationen, Wälderhäusern, werfen den Wärm wie einen rauschenden Knall zurück — vorbei — die Wälder modern auf den Schienenstößen — eine einseitige, erregende und doch ermüdende Melodie.

Der Korridor riefte durch das Land, legt sich in den kurzen Schräg, steigt sanfte Hänge empor, gleitet schraubend und schwebend durch die Wälder mit profitem Gähnen. Die Säule nahe den Schreben, Dörfer, kleine Stationen, Wälderhäusern, werfen den Wärm wie einen rauschenden Knall zurück — vorbei — die Wälder modern auf den Schienenstößen — eine einseitige, erregende und doch ermüdende Melodie.

Der Korridor riefte durch das Land, legt sich in den kurzen Schräg, steigt sanfte Hänge empor, gleitet schraubend und schwebend durch die Wälder mit profitem Gähnen. Die Säule nahe den Schreben, Dörfer, kleine Stationen, Wälderhäusern, werfen den Wärm wie einen rauschenden Knall zurück — vorbei — die Wälder modern auf den Schienenstößen — eine einseitige, erregende und doch ermüdende Melodie.

Margot ist einer Ohnmacht nahe, als die Gruppe dicht herankommen ist, als sie erkannt hat, wer der vierte Mann ist. Sie sieht sich mit beiden Händen an den Kopf, einen Augenblick lang tangt alles vor ihren Augen, sie wagt, hält sich an einem Gitter fest, sieht Fred, der mit glücklichem Gesicht näherkommt, wie einen Geist an.  
Der Vater stellt Delarge vor, sie nicht, Delarge läßt garst ihre Hand, er stellt Herrn Keilling vor:  
„Der fixe Junge, den ich kenne, Margot! Sie müssen verzögern, Bibens! Vertrauensmann vom Voksal-Kongress — kommt mir glatt zuvor, managt hier alles, schmeißt den ganzen Laden. Warum sagst du ihm denn nicht guten Tag, Margot?“  
„Guten Tag, Herr Keilling. So — Sie sind also beim Voksal-Kongress?“  
Fred senkt den schuldbelegten Blick, der nichts Steppisches mehr hat:  
„Sawohl — gnädiges Fräulein.“  
„Wohl schon seit längerer Zeit?“  
„Sawohl — ja.“  
„Sehr interessant — wirklich sehr interessant — finden Sie das nicht auch, Herr Bibens?“  
Die beiden alten Herren sind weitergegangen, Gerland bekommt pflichtschuldig die Tiere — die drei jungen Menschen stehen mitten auf dem Weg. Bob reißt sich zusammen:  
„Das wollte ich Ihnen gestern sagen, Fräulein — argot — ich wollte Ihnen erklären, weshalb Fred Ihnen verschwiegen, was er macht — und —“  
„Sehr liebenswürdig, Herr Bibens, ich danke Ihnen — und jetzt wollen Sie mich untereinander verlassen, nicht wahr, Herr Keilling? Tut mir sehr leid, daß ich nicht mitspielen kann — leben Sie wohl!“  
Sie hat die letzten Worte fast geflüstert, dreht sich jetzt um, läßt den Gartenweg zum Hause entlang. Die beiden Fremden stehen noch reglos da, als sie sich im Entfernen wenden und zurückruft:  
„Auf Zimmerwiedersehen! Sie, Sie!“  
Sie sitzt Madame Tullien fast in die Arme, fragt rasch dem Telefon, gibt mit zitternder Stimme an Herbert Keilling in Berlin eine Depesche auf:  
„Komm sofort! Ich brauche dich dringend! Margot.“

Das Essen ist vorzüglich, Madame Tullien's Gesicht verfinstert sich trotzdem von Minute zu Minute. Nur ihr Herr und Monfrur Gerland wissen die Speisen zu würdigen, die jungen Leute sitzen da, schauen im Essen herum, machen Geräusche, als sei zu viel Essig im Salat, zu viel Pfeffer im Fleisch, zu viel Salz in der Suppe.  
Dann erhebt sich Delarge, er hat noch eine kleine Ueberredung für Fred vorbereitet — holt aus dem Nebenzimmer ein langes Etwas, das Fred auspacken muß — was ist es? Eine herrliche, glatte Doppelpistole, ein prachtvolles Jagdgewehr — ein für Fred absolut unnützes Mißgeschick. Gerland und Bob sehen abwechselnd Fred auf die Schulter klopfen:  
„Er weiß Bescheid, der er weiß genau Bescheid.“  
Bob nimmt Fred, der die Waffe anpariert, das Gewehr aus der Hand:  
„Sehr schön — wirklich, ein ungewöhnliches Stück — und leise zu Fred:  
„Das nehme ich ins Hotel mit, mein Junge — verstanden?“  
Bereitschreibung — Delarge meint, mit einem jagdbaren Elid zu Madame Tullien hin, daß er vielleicht doch in absehbarer Zeit nach Berlin kommen könnte — dann gehen die Gäste.  
Fred steht als letzter im Zimmer, Madame Tullien betrachtet ihn, er steht sie an, lächelt trübe:  
„Sch danke Ihnen noch für die schönen Speisen, Madame Tullien — Sie dürfen nicht böse sein, daß ich so wenig ab — ich habe Hunger.“  
Hinter ihm steht die Haushälterin, steht dem Abschieden nach:  
„Ein so schöner junger Mann — und so — und Kummer — ich verheiß die Welt nicht mehr.“

Am Nachmittag um fünf Uhr ist die Antwortdepesche aus Berlin in da:  
„Herbert fragen auf unbestimmte Zeit ins Ausland verzeilt.“  
Vater und Tochter fahren auf Margots dringenden Wunsch am gleichen Abend nach Berlin, während Bob noch einen Tag in Paris bleiben wird, um einige geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen.

Am Nachmittag um fünf Uhr ist die Antwortdepesche aus Berlin in da:  
„Herbert fragen auf unbestimmte Zeit ins Ausland verzeilt.“  
Vater und Tochter fahren auf Margots dringenden Wunsch am gleichen Abend nach Berlin, während Bob noch einen Tag in Paris bleiben wird, um einige geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen.

Am Nachmittag um fünf Uhr ist die Antwortdepesche aus Berlin in da:  
„Herbert fragen auf unbestimmte Zeit ins Ausland verzeilt.“  
Vater und Tochter fahren auf Margots dringenden Wunsch am gleichen Abend nach Berlin, während Bob noch einen Tag in Paris bleiben wird, um einige geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen.

Am Nachmittag um fünf Uhr ist die Antwortdepesche aus Berlin in da:  
„Herbert fragen auf unbestimmte Zeit ins Ausland verzeilt.“  
Vater und Tochter fahren auf Margots dringenden Wunsch am gleichen Abend nach Berlin, während Bob noch einen Tag in Paris bleiben wird, um einige geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen.

Am Nachmittag um fünf Uhr ist die Antwortdepesche aus Berlin in da:  
„Herbert fragen auf unbestimmte Zeit ins Ausland verzeilt.“  
Vater und Tochter fahren auf Margots dringenden Wunsch am gleichen Abend nach Berlin, während Bob noch einen Tag in Paris bleiben wird, um einige geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen.

Am Nachmittag um fünf Uhr ist die Antwortdepesche aus Berlin in da:  
„Herbert fragen auf unbestimmte Zeit ins Ausland verzeilt.“  
Vater und Tochter fahren auf Margots dringenden Wunsch am gleichen Abend nach Berlin, während Bob noch einen Tag in Paris bleiben wird, um einige geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen.







# Das Leben auf dem Hochland.

## Zwangsvorsteigerungen ohne Ende. — Bräunlingens Fortbildungsschule gefährdet. Donaueschinger Reichswehr hilft helfen.

In der Hand den Pflugstiel und im Kopf die schweren Sorgen, schreitet der Bauersmann hinter den Ackeräulen über die abgeernteten Stoppelfelder. Auf weiten Ackerflächen leimt bereits die Winterjaht und färbt die dunkle Erde in frisches Grün. Durch das Weidenland werden Wassergräben gezogen und erst wenn Feld und Matten für das kommende Jahr aufs beste vorbereitet sind, kommt für die Bauersleute die Zeit winterlicher Ruhe. Aber das währt noch, bis der Schnee und die Kälte die Arbeit auf den Feldern unmöglich macht.

In guten Zeiten besorgte der Landmann diese Jahresabschlussarbeiten frohen Mutes. Aber heute sieht man wenig lachende Gesichter unter den Bauern, die Not ist auch in die größten Höfe eingedrungen. Ein kleines Beispiel, wie es da draußen auf dem Lande aussieht, gibt die Nachricht aus Bonndorf, daß in jener Gegend der Gerichtsvollzieher in einer halben Woche sieben Zwangsversteigerungen anfangen mußte. In fünf dieser Vollstreckungen kamen 3 Kühe, 2 Stiere, 1 Kalb und 3 Geißen ins Auktionslot. Wahrscheinlich allerdings ohne Erfolg, denn es finden sich selten Käufer für das Vieh, und so müssen die Tiere meist auch noch unter dem jetzigen Preis zur Veräußerung kommen.

Von einer anderen Gegend kommt die Nachricht, daß die Bauern die Auflösung der staatlichen Viehverversicherungsvereine beabsichtigen. Früher waren diese Versicherungen ein Sicherungsanker für den Landwirt. Jetzt aber, da die Umlagequote untragbar erhöht ist, sind sie eine Belastung geworden. Auch hier zeigt es sich, daß der Bauer längst am Ende seiner Zahlungskraft angelangt ist, und so auch die für ihn wichtigen Einrichtungen abschaffen muß.

Zu den Mägen der eigenen Erntens des Landwirtes kommen nun auch noch die Gefahren derjenigen seines ihm lieb und teuer gewordenen Gemeinweins. Aus Schwarzenbach, einer kleinen Gemeinde im Schwarzwald, kommt die Nachricht, daß in einer Besprechung zu der vorgesehene Zusammenfassung des Ortes mit einer Nachbargemeinde Stellung genommen wurde. Einmütig sprachen sich alle die zahlreichen Versammlungsteilnehmer für die Erhaltung der Selbstständigkeit der Gemeinde Schwarzenbach aus. In diesem Sinne soll eine Eingabe über das Bezirksamt an die Regierung erfolgen. Auch Waldhausen am Brändbach will unter keinen Umständen seine Selbstständigkeit aufgeben. In Bräunlingen bei Donaueschingen soll durch die Aufhebung der gewerblichen Fortbildungsschule bespart werden. Die Ortsbewohner wehren sich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen diese vorgesehene Sparmaßnahme. Man ist dort der Ansicht, daß man die mit großen Opfern errichtete Schule unter keinen Umständen schließen darf.

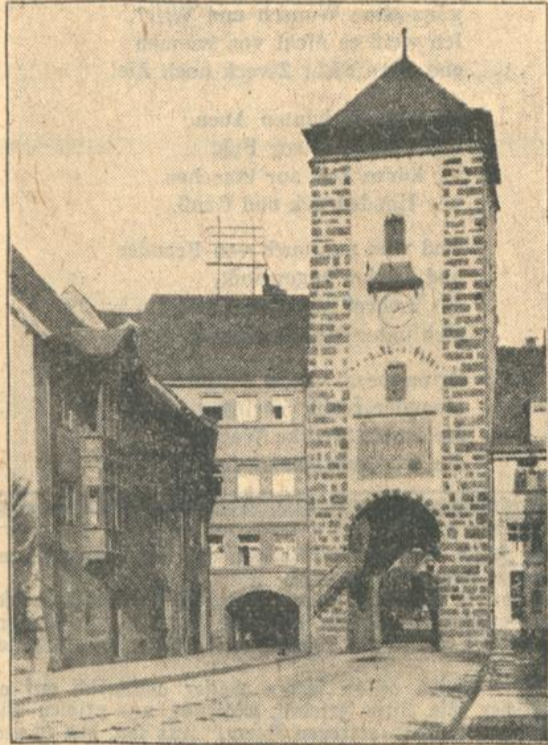
Als ein lebendiges Zeichen der Not in den Städten durchwandert eine Klut arbeitsloser Menschen ohne Geld. Der Bauersmann hilft nach besten Kräften, diesen Heimtaten ihr Dos zu erleichtern. Daß aber die Hilfe nicht immer am richtigen Platze ist, zeigen gewisse Vorfälle, die zum Teil auf das Schuldkonto der fahrenden Leute zu buchen sind. So wurde in Böhrnbach in der Nacht des 18. November in ein Goldwarengeschäft eingebrochen. Wüst durchwühlte lagen die Waren im Laden durcheinander.

Den Mägen draußen im Lande Rechnung tragend, hat die Musikkapelle des hiesigen Ausbildungsbataillons unter der Leitung des Musikleiters Hans Husa eine große Wohlfahrtskonzerttournee arrangiert. In Böhrnbach, Billingen, Freiburg, Rehl, Offenburg, Dörrich, Gengenbach, Weil a. Rh., Kandern, Eßra, Rheinfelden, Waldshut und Neustadt konzertiert das Musikkorps zu Gunsten der Winterhilfe der jeweiligen Orte. Und auch in Donaueschingen veranstaltet die Musikkapelle zusammen mit dem Süddeutschen Rundfunk einen Wohlfahrtskonzertabend. Auch hier wird das Erträgnis der Winterhilfe unserer Stadt zugunsten. Man erhofft, für diese Veranstaltung, die am 30. November in der Festhalle stattfindet, schon deshalb einen guten Besuch, weil sich außer der Kapelle in selbstloser Weise auch eine ganze Anzahl namhafter Künstler zur Verfügung gestellt haben.

### Im Umkreis von Billingen.

In nächster Nähe der Schwarzwaldreischaupfadt Billingen liegt, vom Tannenwald schon eingebettet und windgeschützt, der weitbekannte Luftkurort Königsfeld. Aberlände haben hier

schon Erholung gesucht und gefunden. Hier sind die Eichhörnchen so zahm, daß sie ganz nahe an die Menschen herantreten und aus der Hand fressen. Hat man hier die reine Schwarzwaldluft aus erster Hand, so wäre es doch ganz hübsch, wenn man den lieben Freunden, die jedes Jahr nach Königsfeld kommen, als eigenes Erzeugnis ein lobsfähiges Sprudelwasser zur Verfügung stellen könnte. Deshalb hat Dr. Heisler vom Sanatorium Kinderweide Bohrungen



Stadttor in Villingen.

nach Kohlenäure durchzuführen lassen, nachdem zuvor durch einen Rutenangänger das Vorkommen von kohlenäurehaltigem Wasser in 90 Meter Tiefe festgestellt war. Zunächst war ein kleiner Erfolg beschieden, aber die Bohrungen müssen fortgesetzt werden, wenn die Quelle nicht aufhören soll zu fließen.

Dieser Tage wurde bekannt, daß der älteste deutsche Feuerwehrmann, ein Triberger Bürger namens Josef Feißl ist. Trotz seiner 96 Jahre sieht man den körperlich und geistig noch rüstigen Schirmer des Nachbarn Gut in seiner Feuerwehruniform bei den Hauptproben. Er gibt ein leuchtendes Vorbild.

Die Landwirte haben trotz eigener großer Not und Sorgen ein Herz für ihre hungernden Mitmenschen, die die Wirtschaftslage artbeitslos gemacht hat. Dem Frauenverein Triberg wurden für die Zwecke der Winterhilfe eine größere Anzahl junger Kartoffel zur Verfügung gestellt. Auch die Kleiderjammung hatte ein überaus erfreuliches Ergebnis, so daß mancher Bedürftige für die kommende kalte Winterzeit gut ausgestattet werden kann mit Kleidung und Schuhwerk. Von den in Triberg zur Verfügung gestellten 600 junger Kartoffeln wurden inzwischen an Erwerbslose und Bedürftige über 300 Zentner ausgeteilt. Auch 240 Zentner Weizen konnten an bedürftige Familien verteilt werden. Mit Nahrung und einer warmen Stube sind heute viele zufrieden.

# Chronik vom Oberrhein.

## Pachnachlässe. — Zahlungsunfähige Gemeinden. — Sinsheimer Veranstaltungen.

Im Oberrhein, wo die Landwirtschaft auf breiter Basis steht, verleiht es sich von selbst, daß die aktuellen Tagesfragen in der Landwirtschaft besonders stark Resonanz finden. So ist zum Beispiel allerorts die Senkung der Pachtpreise als ein Problem aufgetaucht. Da die Not der Landwirtschaft eine anerkannt große ist, haben die Verpächter durchschnittlich alle ihre Bereitwilligkeit zu Pachtnachlässen angedeutet. Der Gemeinderat von Eppingen hat 10 Prozent Nachlaß für die verpachteten Grundstücke gewährt. Man kann — ohne den örtlich natürlich verschiedenen Regelungen irgendwelche Vorbehalte zu wollen, sagen, daß eine Pachtnachlass im Rahmen von 10—15 Prozent durchgeführt wird. Eine Bauernversammlung in Röhrbach b. E., hat die Unzulässigkeit der Landwirte über ihre gegenwärtige Lage deutlich erkennen lassen.

Die finanzielle Not der Gemeinden hat bereits zu so großen Erscheinungen geführt, wie sie aus der Redaktionsgeschichte im Oberrhein gemeldet werden: in einer Gemeinde konnte dem Ratsschreiber, in einer zweiten Gemeinde dem Bürgermeister das Gehalt nicht mehr ausbezahlt werden. Folgen: der Ratsschreiber will aus dem Dienst. Wie aus anderen Gemeinden, so wird aus Hoffenheim berichtet, daß dort der Turnverein und der „Sängerbund“ beschlossen haben, von einer Weihnachtsfeier Abstand zu nehmen mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit. Auch von dem Riegerbund in Fittingen liegt ein solcher Beschluß vor. Schätzenswert, besonders wenn man weiß, wie sehr das Land eigentlich auf diese Vereinsfeiern eingestellt ist. Richtig ist gewiß auch ein Beschluß des Gemeinderates von Bad Rappena u., wo übrigens mit der Erhebung einer neuen Mineralquelle auch neue Zukunftsperspektiven entstanden und der Titel „Bad“ unterstrichen wird, auf die Vorname eines außerordentlichen Holzniebes zwecks Erlangung von Mitteln für die Talbachregulierung zu verzichten, da die Holzpreise eine Verschleuderung des Vermögens vom Waldbesitzer bedeuten. Ob allerdings nächstes Jahr sich die Regulierung bei besseren Verhältnissen ermöglichen läßt?

Am letzten Sonntag genügte der Wange einer Dankesspflicht gegenüber den Gefallenen: das seit langem geplante Ehrenmal für die 49 im Weltkrieg Gefallenen wird in feierlicher Weise eingeweiht. Das aus Granit gefertigte Ehrenmal stammt aus der Werkstätte des Bildhauers Schmitt-Eppingen und macht einen guten Eindruck.

Wie der Wert des Geldes gestiegen und dieses Element knapp geworden ist, haben dieses Jahr auch die Jagdversteigerungen erwiesen. Durchschnittlich wurden bei diesen nur die Hälfte des Anschlages erreicht. Ein Beispiel für viele: Hoffenheim, wo der Anschlag einmal 1000 RM. und einmal 950 RM. betrug, beinahe wurden aber nur 500 RM. geboten. Daß die Jagden dabei teilweise ziemlich mildram sind, hat eine Treibjagd in der Waldhader Gegend erwiesen, in der nur drei Hosen und eine Kacke zur Strecke gebracht werden konnten.

Sicherlich hat es nicht nur für Sinsheim sondern für den ganzen Bezirk seine Bedeutung, daß es den Bemühungen des Sinsheimer Gemeinderates gelungen ist, die Oberrealschule unverzerrt

zu erhalten, allerdings unter der Voraussetzung, daß die Gemeinde die Personalkosten reißlos der Staatskasse einstellt. Auch der Abbau des Bezirksstranzenhauses im Kostenjahr von 4 auf 3,80 RM. für die von den Verbandsgemeinden und der Allgemeinen Ortskrankenkasse eingewiesenen Kranken ist erfreulich. Am in der „Metropole“ zu bleiben: Die Theatergemeinde hatte wieder Besuch durch das Frankfurter Künstlertheater. „Schinderhannes“ hieß das Stück, Karl Judmayer der Verfasser. Auch das vorausgegangene Lustspiel „Meine Schwester und ich“ brachte Erfolg. Eine musikalische Feier unter dem Motto „Weßen von Herbst und Tod“ gab es im Musiksaal der Oberrealschule. Die Mitwirkenden Prof. Fißler, Kulturrat Selliam, Tilly Hode, Weinheim und Prof. Mang-Heidelberg gaben in Werken von Bach, Brahms, Schubert u. a. Beweise eines gereiften, geschulten Könnens und tiefer Einfühlungsgabe. Auch der Sängerbund „Volkshor“ gab ein Konzert, bei dem der Arbeitergesangverein „Eintracht“ von Alneudorf mitwirkte. L.

# Leserwünsche aus dem Lande.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

## Wozu Zwangsvereinigung der Zwerggemeinden? Die kleinen Gemeinden können den größeren als Vorbild dienen.

Nach der bad. Haushaltverordnung vom 9. Oktober 1931 kann das Staatsministerium Gemeinden mit weniger als 500 Einwohner auflösen oder vereinigen. Zurzeit sind die Bezirksämter damit beschäftigt, Vorschläge hierwegen zu machen, was die hellste Aufregung der Einwohner der betroffenen Gemeinden auslöst. Durch die geplanten Vereinigungen soll erreicht werden, daß hauptsächlich die Verwaltungsausgaben verringert und die Gemeinden leistungsfähiger gemacht werden. Aber aber glauben sollte, daß hier großzügige Arbeit geleistet wird, irrt gewaltig. Es hat den Anschein, daß jeder Landrat zunächst die Grenzen seines Bezirks hütet, damit ja keine Gemeinde in einen anderen Bezirk übergeht.

Wenn schon eine Aenderung des derzeitigen Zustandes bei den kleineren Gemeinden durchgeführt werden soll, wäre es viel näherliegender gewesen, daß eine Reihe von Gemeinden eine zentrale Verwaltung erhält, man aber in jeder Gemeinde einen Gemeindevorsteher beläßt, der die Verbindung mit der Bevölkerung aufrecht erhält, insbesondere kleinere Verwaltungsgeschäfte besorgt und auch die Standbesetzung führt. Durch eine derartige Einrichtung wäre dann die Bevölkerung von vielen Gängen zum zentralen Bürgermeisteramt verdonert, andererseits wäre auch das Ziel, den Verwaltungsaufwand zu verringern, erreicht.

# Aus dem Oberrhein.

## Zwischen Rhein und Hornsgrinde.

Oberrhein, 20. Nov. Es wurde früher schon berichtet, daß die Stadtverwaltung unter Bürgermeister Scherer trotz der Not der Zeit, so manches erstellt hat, was lobenswert genannt werden muß. Es sei nur an die Straßenbeleuchtung, an die Gasfernverföhrung (von Offenburg her), an die neue Turnhalle, deren Bau hauptsächlich vom Turnverein ausging, auf die neue Gewerbeschule hingewiesen. Aber die Krise ist nicht spurlos an dem kleinen Städtchen vorübergegangen. Der Weinhandel, der früher hier blühte, ist schwer geschädigt worden. Die große Champagnerflaschenfabrik liegt still, wie eine Ruine zeugt noch die große Halle am Bahnhof von den Zeiten des Einfl. Es ist still geworden im geschäftlichen Leben Oberrheins, das durch die Abhängigkeit nach dem Elsaß hinüber, das früher der Hauptabnehmer war, schwere Einbuße erlitten hat. Auch die Stadt selbst hat schwer zu kämpfen, da sie, im Gegensatz zu anderen Gemeinden, über keinen, man kann beinahe sagen, gar keinen Besitz in Bald um verfügt. Man hat sich daher immer mehr auf den Fremdenverkehr geworfen. Der Verkehrsverein gibt sich zusammen mit der Gemeindeverwaltung größte Mühe. Aber die Zeit für den Fremdenverkehr ist nicht allzu günstig. Und die Unterstützung, die dieser Verein genießt, ist auch nicht überwältigend, wie sich gerade wieder in den letzten Tagen aus allerlei Zeitungsartikeln ergibt. Die sich daran anschließende, daß auch in diesem Winter die freie Zufahrt nach den Winterhochkurorten gewährleistet wurde. Und trotzdem besteht das kulturelle Leben immer noch. So hatten wir in den letzten Tagen eine vom Bühnenvolksbund veranstaltete Aufführung von drei Einaktern Ludwig Thomas, die einen sehr guten Eindruck hinterließen. Hier und in der Anstalt Illenau führte Musikdirektor Kern zugunsten der Notleidenden mit seiner Truppe eine Operette auf, die gut gefiel. Im Saale der Illenau, wo immer beste Kräfte Einkehr halten, fand ein Konzert statt, das der einheimische Künstler Sauer und Kulturrat Henne mann zusammen mit Frau Zimmer-Ludendach bestritten. Wir immer, ein Erfolg.

Oberrhein, nach Ottenhöfen umsteigen! ruft der Schaffner. Die Verbindung stellt das kleine Bimmelbähnchen her, das 11 Kilometer bergan schnauft. Man ist in letzter Zeit mit seinem Fahrplan nicht recht zufrieden gewesen. Dieser liegt für die Bauernhöfe, die die Landwirtschaftliche Schule in der Amtstadt Bühl besuchen, recht ungünstig. Doch wartet man auf Abhilfe. An Oberacheren vorbei, das sich nicht zuletzt durch die Bestrebungen des vor einigen Jahren unter Altbürgermeister Müller neugegründeten Verkehrsvereins neben seinem stillen Ham auch noch einen schönen See angelegt hat, fährt man nach der Zentrale Rappeltode, einem Städtchen von über 3000 Einwohnern. Dort fand vor wenigen Tagen eine Bürgerauskunftung unter Leitung des Bürgermeisters Epple statt, die sich mit der Erbauung eines Reges im Gemeindegeld zu befassen hatte, ein Projekt, das geeignet ist, der Arbeitslosennot etwas abzuwehren. Man merkte die Not auch am diesjährigen Marktminimalkonkurs, man schaut sie bei den Wintern, und nicht zu vergessen bei den Brennern, die ja hier im Kapplerthal zu Hause sind. Eine große Brennerversammlung soll demnächst hier stattfinden. Der Turnverein, der viele Mitglieder zählt, ist wieder mit einem Vereinswetturnen an den Tag getreten, das großen Erfolg hatte. — Auch in Wald u. m ist die Not nicht klein. Unso erfreulich ist die Feststellung, daß die Einwohner auf den Appell, zu geben, mit einem lauten Ja geantwortet haben. Kartoffel, Obst und Lebensmittel wurden an die Zentralen abgeliefert. — Oberrhein in Ottenhöfen, mit seinem neuen Kurgarten, ist es wieder stille geworden, nach dem viele Fremden über Sommer hier zur Kur weilten. — Ueber Unterwasser, wo kürzlich eine große Interzession abgehalten wurde, geht es nach Allersheim, über Seebach zum Wolfsbrunnen, wo Scheffel ein längeren Aufenthalt genommen hatte. Und hinauf geht es zu den bekannten Höhen der Grinde, die sich nun rüstet, Winterbesuch zu empfangen.

## Lebtes Grün im Tiefland, Herbststurm über der Hornsgrinde... eine herrliche Landschaft, das Oberrhein.

### Sangespflege in der Ortenau.

Die Arbeit der Vereine wird in der Ortenau eifrig betrieben, und im großen Verband der Männergesangvereine der Ortenau hat man am letzten Sonntag auf der sehr gut besuchten Generalversammlung des Ortenauer Sängerbundes Rüdshau gehalten über das Geleistete. Der Gau zählt heute 57 Vereine. Die ländlichen Orte haben meist nur einen Gesangverein, die Städte natürlich deren mehrere. Der stärkste Landverein ist der „Liedertranz Schutterwald“ mit 80 Sängern, der zweitstärkste Friesenheim mit 60 Sängern. Die übrigen Landvereine haben nur 16—55 Sänger, und zwar auch in den Orten, in denen nur ein Männergesangverein besteht. Die Chöre der Stadtvereine haben zwischen 10 und 107 Sängern. Natürlich bedingt die Stimmenzahl nicht auch zugleich die Qualität, aber es ist doch außerordentlich, daß man nicht nur gute, sondern auch starke Chöre in den Orten besitzt. Die in Altmannweiler, Friesenheim, Altheim, Gengenbach, Zell-Weierbach, Durbach und Bühl abgehaltenen Gruppenfingen hatten einen sehr guten Erfolg, und sie werden 1932 wieder stattfinden. Gerade aus dem Gruppenfingen lernen die Vereine für die Gestaltung des Stimmmaterials sehr viel. Die Generalversammlung 1932 wird in Altheim stattfinden, so daß auch der untere Bezirk des Gaues herüberfließt ist. Man darf dem Gaupräsidenten Herrn Franz Meier-Offenburg für seine aufopferungsvolle und wirklich nicht immer dankbare Arbeit den warmsten Dank zum Ausdruck bringen, ebenio auch dem Gaudirigenten, Hauptlehrer Holz-Altheim, und dem Redner, Geismann-Offenburg. Nach den unerquicklichen Auseinandersetzungen im großen Deutschen Sängerbund freut man sich wirklich, wenn in einem Gau alles in so guter Ordnung und so trefflicher Entwicklung ist.

Bei allem guten Willen der Regierung muß man sich fragen, ob es der Mühe wert ist, die Bevölkerung in den kleineren Orten auf diese Weise zu beunruhigen, um schließlich nur das zu erreichen, was man offenbar nicht will: die ländliche Bevölkerung ins Lager der radikalen Parteien zu treiben. Es steht wohl ob weiteres fest, daß in 80 Prozent der kleineren Gemeinden, die aufgehoben werden sollen, die finanziellen Verhältnisse recht geordnet sind, zum mindesten aber besser sind als in den größeren Gemeinden und in den Städten. Der Grund hierfür ist wohl darin zu erblicken, daß sich die kleineren Gemeinden mehr von familiären Standpunkten aus verwalten und sich rechtzeitiger nach der Dede streuen, vor allem auch keine große Pumpwirtschaft treiben und nicht mehr ausgehen als die Einwohner noch zu zahlen in der Lage sind. Gerade größere Gemeindeverwaltungen könnten von den Zwerggemeinden lernen. Wie nüchtern man den Vereinigungsgeboten in den kleineren Gemeinden beurteilt, beweist der Auspruch eines hiesigen Bauers in einer Versammlung. Er sagte: „J malis nett, was die Herr von Karlsruhe nun uns wolle, mir habe doch richtig hausgalt in hätte's noch besser gemacht, wenn uns der Staat nett zu hohe Laite auferlegt hätte.“ Es sich ma awa g'lagt worre, daß in de Staatsstätt immer alles so wär, wie's sein soll; warum dente die Herru nett zuerst an sich un lasse uns in Ruh?“ So lange der Gedanke der Eingemeindung nicht aus der Bevölkerung selbst herauswächst, sollten derartige harte Eingriffe vermieden werden. Eine friedliche Gesamtgemeinde wird durch solche Experimente nie geschaffen. — L. Katschreiter.



Auf die Füße kommt unsere Welt erst wieder, wenn sie sich beibringen läßt, daß ihr Heil nicht in Maßnahmen, sondern in neuen Gesinnungen besteht.

Carl Schweitzer.

Der dicke Remy.

Von

Franz Schneller.

Venus, die Rote und Rose regiert, Venus, der Planet des Stieres, bestaunte die Stunde seiner Geburt. Sie taufte ihn Remy nach alter Familienüberlieferung. Sein Mutter, die sich auf die Sprache der Blumen verstand, stellte eine kleine Baje mit Kapuzinerkresse neben den jungen Baron. „Heurige Liebe“, lächelte sie strahlend. Aber Sterne und Blumen können tragen. Remy wurde dick und ein gewaltiger Esser.

„Mit Safran hätte ich ihn bestreuen sollen“, seufzte die Baronin oft. Denn Safran bedeutet Freude an Gewürzen und warnt vor maßlosem Genuß. „Den dicken Remy“ nannte ihn bald alle Welt. Schon als Kadett karikierten sie ihn, vor einer Tonne stehend, den Kadaver mit dem Suppenöffel schöpfend. Man mußte ihn entlassen. Seine Leibesfülle spottete militärischer Justiz.

Alle schickelten Remy beim Abschied die Hand. Nun fuhr er wieder nach dem niederen Hügel der Rheinebene, wo seine standesherrliche Wiege stand. Die peinliche Erinnerung ans Kadettenkorps bedrückte ihn manchmal noch als Traum. Zum Gespött der Leute mußte er dann in riesigen Reiterstiefeln über die Kaiserstraße gehen. Aber im Trübfilm vermochte er in ihnen zu verschwimmen, die sporenklingend mit ihm zur Kaserne marschierenden. Alles hatte bei ihm ein glückliches Ende. Remy kannte, Remy liebte alle. 365 lustige Geschichten erzählte man vor ihm im Ablauf eines Jahres. Aber ebensoviele Geschichten hielten ihn von den Gespielinnen der Göttin fern, die zur Stunde seiner Geburt über seinem Herrenhause stand.

Es blieb also bei Safran. Während war künftige die getaußte Parrenin alle Schmecken des Gartens in die Kapuzinerkresse. Die feurige Blüte hatte für sie allen Reiz verloren.

Zwischen Rosen und Reben, bei Speise und Trank, vergingen Remy's Tage. Wie ein Mastodont schaute er schwer mit kleinen Schritten trüppelnd, die Hände auf dem Rücken, den Buckel hinan, der das Schloß trug.

Nur einmal im Jahr verließ er Garten, Schloß und Reben, fuhr zu den großen Rennen, zur Sitzung im „Jockey-Club“. Dort frühstückte er stets seine „Hularenleber“, eine Schöpfung der russischen Küche, der er eine Omelette au pernod folgen ließ, die flammend vor ihm niedergelegt wurde.

Als dann der Tag kam, der ganz Europa aus den Angeln hob, begab sich Remy zum Bezirkskommando.

Wieder Truppen kamen, ertündigte er sich. Aber selbst vor Remy mußten alle militärischen Geheimnisse gewahrt bleiben. Wollte er etwa spionieren? War er nicht ganz einfach nur gekommen, um zu erfahren, wieviel Quarantäneplätze er für seine Einquartierung würde bestellen müssen?

Der Krieg, daß so etwas über die Menschheit hereinbrechen konnte. Mitten ins schöne Essen. Er vermochte es nicht zu fassen.

„Wissen Sie schon das Neueste?“ fragte er tagelang alle Bekannten. — „Wir haben Krieg!“ — „Weiß es Ihr Herr Papa schon?“ — fragte er die Damen. „Was meint er denn dazu?“ erlündigte er sich höflich.

„D — wenn unser Kaiser eine Ahnung davon gehabt hätte, daß wir im badischen Oberland demnächst in den Herbst kommen, hätte er bestimmt keinen angefangen!“

Es erübrigt sich wohl, zu sagen, daß der Krieg weder an den Reben, Rosen, noch an Remy vorüberging. Er beraubte ihn zunächst der Seele des Hauses, des Kochs, und stopfte das Haus voll mit Soldaten, bis unter das Dach, daß es ewig nach Leder und Kommiß roch. Noch ehe sie reiften, verschwanden die edlen Trauben von den Stöcken. Es war nicht mehr nötig, Schmecken in die Kapuziner zu werfen. Die Soldaten hausten wie die Feinde. Sie brachen den guten

Die kurze Strecke Weges.

Von

Ludwig Anzengruber.

Kam ich nicht auf die Erden ganz ohne Wunsch und Will? Ich weiß es nicht von wannen und kenn nicht Zweck noch Ziel.

Es tritt die bunten Auen nur einmal unser Fuß, für kurze Zeit nur tauschen wir Händedruck und Gruß.

Und was uns auch von Freuden und Leiden zugewandt, das mehret und das mindert sich unter Menschenhand.

Drum lasset uns in Frieden einander recht verstehen, die kurze Strecke Weges, die wir zusammengehn.

Flaschen die Hülle, tranken den Rotspion aus den Kochgeschirren, die Wasserpoladen, wie er sie nannte. Soweit er die Geschichte kannte, hatte man niemals, selbst nicht zur Zeit der großen Revolution, die seine Vorfahren zu Emigranten gemacht hatte, die Gesetze des Lebens, den Tempel der Küche so mißachtet.

Wollt Mut schrieb er an seinen Kaiser abhöflich auf offener Karte: „Machen Sie, bitte Frieden, Majestät, und erlösen Sie von dieser Schweinerei Ihren getreuen Remy!“ Für ihn, den es nicht innersierte, daß es auf dem Globus andere Länder als Baden gab, sollte sogar der Tag aus dem Kalender gestrichen werden, an dem er im „Jockey-Club“ seine geliebte Hularenleber aß. Was einstmal Anglistraum war, wurde nun ganz wahes Leben, Kaserne alles.

Der gute Geist, der Venus die Stunde der Geburt regieren, die Mutter nach der Kapuzinerkresse greifen ließ, trich darum mitteilendoll den guten Remy aus dem Stammreglitz. Als schaumig leichtes Wöllchen, von sich selbst befreit, stand er noch eine Weile in blauer Herbstluft über dem Krematorium.

Nun speist er, unbeschwert, in seiner Wetherfliche Omelette mit flammenden Pernod, der Schlemmer. Denn auf Erden gibt es seit Remy's Hinfcheiden keinen Tropfen Abgicht mehr!

Novembertag am Grabe Johann Peter Hebels.

Von

Fritz Droop.

Am Tage vor Allerheiligen bin ich hinausgefahren zum Grabe Johann Peter Hebels. Da liegt es im Garten des Schweginger Krankenhauses zwischen zwei hohen Platänen, demselben der Herbstwind in den Zweigen harzt und leiser Regen auf die letzten Blumen tropft.

Die Amtschronik berichtet, wie Hebel — auf einer amtlichen Inspektionsreise nach Mannheim begriffen — am 22. September 1826 bei seinem Freunde Jenzher, dem damaligen Schloßgarten-Direktor, nach kurzer Krankheit gestorben sei. Schon am Tage darauf fand das Leichenbegängnis statt: die Kirchenältesten von Schwegingen trugen ihn zu Grabe. Bevor der mit einer Lorbeerkrone und dem Ordenskreuz geschmückte Sarg hinausgeführt wurde, öffnete man noch einmal den Deckel. Einmal noch sollte er die Sonne sehen, einmal die Sonne ihn. Und sie sah einen goldenen Schein um das bleiche Antlitz; die Kinder sangen, und der Pfarrer währ, der Hebel später als Prälat im Amte folgte, rief dem Kollegen Worte der Verehrung nach. Dann brückte man dem Toten den Lorbeerkranz in die grauen Locken und senkte den Sarg in die Erde.

Als viele Jahre später der alte Friedhof großen Veränderungen unterworfen und die Anlage eines neuen Weges nötig wurde, mußte der von Jenzher errichtete Stein entfernt werden. So kam es, daß die genaue Stelle des Grabes nicht mehr mit Bestimmtheit festzustellen war, als Hebels' Freunde und Verehrer 1852 den Plan faßten, dem Dichter ein würdiges Denkmal zu setzen. Es wurde ein Ausschuß gebildet und am 10. Mai 1859, dem hundertsten Geburtstag Hebels, fand die Einweihung des Denkmals statt. Bei dem nachfolgenden Festessen tauchte die alte Streitfrage von neuem auf, und zwar war es hauptsächlich der in Mannheim geborene Naturforscher Dr. Schimper, der die Behauptung aufstellte, daß Hebels Grab in einer ganz anderen Abteilung des Friedhofes zu suchen sei. . . . Später wuchs Gras über das Grab und den Streit. Der Friedhof verschwand, als der Bau des Schul- und Krankenhauses in Angriff genommen wurde, und das Hebel-Denkmal blieb als einzige Erinnerung an die ehemalige Bestimmung des Platzes stehen. Es fehlte aber auch später nicht an allerlei Gerüchten, die Dr. Schimper Recht zu geben schienen, und erst jüngst ist erneut die Forderung erhoben worden, durch Nachgrabungen der Sache auf den Grund zu gehen, damit endlich jeder Zweifel beseitigt werde.

Was soll der Streit? In einer Zeit, die den Pflug über Tausende von Massengräbern jagte, ist alle Erde gleichermassen heilig, wo nur ein treues Herz begraben liegt. Kommt es wirklich darauf an, festzustellen, ob dieses Herz drei Fuß breit weiter fort vom Wege ruht? Der Grabstein ist doch schließlich nur Symbol. Seitens des Grabes ist das Licht, das Leben. . . . Und Hebel lebt. Er hat keine Schöpfer gebaut wie Carl Theodor; aber er hat etwas in die traumlichen Stuben seiner badischen Landsteute getragen, das länger dauert als behauener Stein: den Humor seines goldenen Herzens und die Liebe zur heimatischen Natur. Schaut in sein „Schaufällein!“ Schlagt seine „Alemannischen Gedichte“ auf. Lange bevor Clemens Brentano die Rheinlandschaft zwischen Mainz und Bonn „entdeckte“, hat Johann Peter Hebel der deutschen Dichtung die Südwende des Stromes am Basler Rnie erobert. Die Naturverbundenheit des alemannischen Menschen hat in ihm seinen größten Triumph gefeiert.

Kleine Anzeigen aus Baden

Annahme bei unseren sämtlichen Agenturen. Erscheinungsweise jeden Mittwoch und Samstag. Anzeigenpreise: Jedes Wort 8 Pfennig, Überschriftwort fett gedruckt (einzellig) 15 Pfennig, Offert- u. Auskunftgebühren 25 Pfennig.

Verschiedenes
Fräulein findet hübsch, distret, Aufenbalt, Erlaubene Sobanne am Plage. Offert unter 24860 an die Bad. Presse.

Heiratsgesuche
Herzensguter Mann, 33 J., wünscht nettes Fräulein zu lernen zw. bald. Heirat. Sucht. u. 24965 an d. Pr. Fil. Werberpl.

Stellengesuche
Radio
Wer gibt Ina-Vertret. Off. u. 241870 an d. Pr. Fil. Hauptpost.

Junger Mann
mit Vauk u. Sportfahrrad sucht Stelle als Boten, als Botanik, auch in Kaufmann Büro. Off. u. 24296 an Bad. Presse.

Junger Schneider
sucht Stellung z. Ausbildung im Großhandel in einer Herrenschneid. Angeb. unt. 24861a an die Bad. Presse.

Gaub. II. Mädchen
sucht Stellg. in Haushalt, nicht in Haus, Offert. unt. 241847 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Die Hausfrau
hat keine Sorgen bei Dienbotenwechsel. Die Badische Presse vermittelt durch eine kleine Anzeile unter der Aufsicht Offener Stellen schnell einen geeigneten Ersatz, denn sie ist die meistgelesene Zeitung von Stadt und Land.

Verkäuferin
Sucht Stellung in Bekleidungs-Branchen. Auch perfekt in Französisch, Englisch, Italienisch sowie Buchhaltung. Offert. unt. 24824 an d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Hausknecht
Geb. 18. edgl. Mädchen, 21 J. alt, sucht Aufn., am liebsten zu alt. Ehepaar. In allen Zweigen d. Haushalt. sowie Krankenvers. erf. Fam.-Anschl. u. Kochk. Geld erw. Offert. unt. 24309 an d. B. Pr.

Stüchtl. Mädchen
In allen Hausarbeiten heim. (auch als Stütze zu Kindern oder an die Wäsche), ebenso perfekt in Nähen u. Kleidermachen, m. gut. Zeugnisse. Sucht Stelle. Lohn 25-30 M. Offert. unt. 242450a an die Bad. Presse.

Zu vermieten
Lebensm.-Gesch.
gute Lage, sofort zu vermieten mit Wohnung. Angebote unter 241845 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Großer Saal
500 Person. fassend, f. Kino in Landstädtchen. Mietschaden, sofort zu vermieten. Angebote unt. 24840a an die Badische Presse.

Für Gärtner.
Wohnung mit angrenzendem bewässertem Gelände bei Durlach günstig zu vermieten. Offert. u. Nr. 12996 an die Bad. Presse.

Immobilien
Lebensmittelgeschäft in d. Südw.-Stadt. Ist umkänbalt. ist. od. spät. an städt. ja. Reute mit Kapital, preiswert abzugeben. Off. u. 24177 an d. Bad. Pr.

Kapitalien
Befehle
Bauspartaffe
kann bei Abschluss ein. Darlehens von 20000 Mark im Monat Dezember. Von u. Februar einen Zinsschritt von 10000 M. einräumen? Entsprechende Sicherheit ist vorhanden. Angebote unter 242690 an die Bad. Presse.

22 000 Mark
L. Hypothek auf Haus in bester Lage (Zentrum) von Selbstgeber zu leihen gesucht. Angebote unter 24841a an die Bad. Presse.

15 000 RM.
erstellte Hypothek auf gut rent. Wohnhaus in best. baulichem Zustand, aus Privatland gesucht. Offert. unter 242694 an die Bad. Presse.

Zu vermieten
Lebensm.-Gesch.
a. altren. Wirtschaftsanwesen mit heutigem Wert v. 30000 M. bzw. auf vollstreckt. Grundschuldbrief b. 35000 M. mit dinständig. Rindung, bei dinständig. Zins- und Abzahlung. Angeb. unt. 24823a an die Bad. Presse.

2-3000 Mark
gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht. Angebote unter 24291 an die Bad. Presse.

500 Mark
geg. gute Sicherheit v. Selbstgeber aufzunehmen gesucht. Angeb. u. 24967 an die Bad. Presse Fil. Werberpl.

300 Mark
von ledig. Angeb. in guter Postl. ist. evtl. gegen Lebensversicherung gesucht. Keine Bürgschaft. Offert. unter 2371 an d. Bad. Pr.

Darlehen
von 1000-1500 M. ges. dinst. ein. L. Sicher. dinst. der sofort gesucht. Offert. unt. 24824a an d. Badische Presse.

800 Mark
auf 1/2 Jahr bei guter Sicherh. gef. Ang. u. 24299 an d. B. Pr.

15000 RM.
erstellte Hypothek auf gut rent. Wohnhaus in best. baulichem Zustand, aus Privatland gesucht. Offert. unter 242694 an die Bad. Presse.

Zu vermieten
Lebensm.-Gesch.
a. altren. Wirtschaftsanwesen mit heutigem Wert v. 30000 M. bzw. auf vollstreckt. Grundschuldbrief b. 35000 M. mit dinständig. Rindung, bei dinständig. Zins- und Abzahlung. Angeb. unt. 24823a an die Bad. Presse.

2-3000 Mark
gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht. Angebote unter 24291 an die Bad. Presse.

500 Mark
geg. gute Sicherheit v. Selbstgeber aufzunehmen gesucht. Angeb. u. 24967 an die Bad. Presse Fil. Werberpl.

300 Mark
von ledig. Angeb. in guter Postl. ist. evtl. gegen Lebensversicherung gesucht. Keine Bürgschaft. Offert. unter 2371 an d. Bad. Pr.

Kaufgesuche
Einige
Arbeitsstränke
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter 24306 an die Bad. Presse.

Faltbooth
Gut- und zweifacher, zu kauf. gesucht. Preisangebote unt. 24822a an d. Badische Presse.

Neue Standuhr
gegen Lebensmittel zu kaufen gesucht. Offert. unter 24372 an die Bad. Presse.

Harmonium
gebr., gut erhalt., m. mehreren Registern gegen Kaffe zu kauf. gef. Angebote unt. 242678 an d. Bad. Presse erb.

Briefmarken
zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. 24316 an die Bad. Presse.

Radio
gebr., zu kauf. gesucht. Preisangebote unt. 24316 an die Bad. Presse.

Schlafzimmer
kompl. zweifach, zu off. Beschäft. Durlach, Zurlbergstraße 10, II. an die Bad. Presse.

Schnellwaage
fabrik. Waage, 2 Stk., neu, billig abzugeben. Offert. unt. 24300 an die Bad. Presse.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Motorrad
Viktoria 500 ccm. kompl. billig zu verk. Wählburg, Garbühl 33

Motorrad
500 ccm. Mod. Decker, Baujahr 1929, neuwertig, 1.400 M. bar zu verkaufen b. Wendelin Brenneis, Wollmersdorf, Waldstra-Kauf. (24754a)

Motor-Dreirad
4-5 Jenn. Transport, neu, in best. Zustand, in gutem Zustand, mit el. Licht, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter 24294 in der Badischen Presse.

D K W - Motorrad
250 ccm. neuwertig, in gutem Zustand, mit el. Licht, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter 24294 in der Badischen Presse.

Kaufgesuche
4/20 Opel
gut erhalt. od. abn. in gleich. Größe, aus Verhütung zu kaufen gesucht. Offert. unt. 24983 an die Bad. Presse Fil. Werberpl.

Tiermarkt
D. Schäferhündin mit 2 Welpen, Dobermann (Hündin), 6 Monate alt, 1 Schwaner, 1 Schäferhund (Hüde), 1 Hündin, 1 Kestmühlhäher, billig zu verkaufen. Preisangebote unt. 24292a an die Bad. Presse.

Radio
gebr., zu kauf. gesucht. Preisangebote unt. 24316 an die Bad. Presse.

Schlafzimmer
kompl. zweifach, zu off. Beschäft. Durlach, Zurlbergstraße 10, II. an die Bad. Presse.

Motorrad
Viktoria 500 ccm. kompl. billig zu verk. Wählburg, Garbühl 33

Motorrad
500 ccm. Mod. Decker, Baujahr 1929, neuwertig, 1.400 M. bar zu verkaufen b. Wendelin Brenneis, Wollmersdorf, Waldstra-Kauf. (24754a)

Motor-Dreirad
4-5 Jenn. Transport, neu, in best. Zustand, in gutem Zustand, mit el. Licht, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter 24294 in der Badischen Presse.

D K W - Motorrad
250 ccm. neuwertig, in gutem Zustand, mit el. Licht, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter 24294 in der Badischen Presse.

Schnellwaage
fabrik. Waage, 2 Stk., neu, billig abzugeben. Offert. unt. 24300 an die Bad. Presse.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Motorrad
Viktoria 500 ccm. kompl. billig zu verk. Wählburg, Garbühl 33

Motorrad
500 ccm. Mod. Decker, Baujahr 1929, neuwertig, 1.400 M. bar zu verkaufen b. Wendelin Brenneis, Wollmersdorf, Waldstra-Kauf. (24754a)

Motor-Dreirad
4-5 Jenn. Transport, neu, in best. Zustand, in gutem Zustand, mit el. Licht, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter 24294 in der Badischen Presse.

D K W - Motorrad
250 ccm. neuwertig, in gutem Zustand, mit el. Licht, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter 24294 in der Badischen Presse.

Kaufgesuche
4/20 Opel
gut erhalt. od. abn. in gleich. Größe, aus Verhütung zu kaufen gesucht. Offert. unt. 24983 an die Bad. Presse Fil. Werberpl.

Tiermarkt
D. Schäferhündin mit 2 Welpen, Dobermann (Hündin), 6 Monate alt, 1 Schwaner, 1 Schäferhund (Hüde), 1 Hündin, 1 Kestmühlhäher, billig zu verkaufen. Preisangebote unt. 24292a an die Bad. Presse.

Radio
gebr., zu kauf. gesucht. Preisangebote unt. 24316 an die Bad. Presse.

Schlafzimmer
kompl. zweifach, zu off. Beschäft. Durlach, Zurlbergstraße 10, II. an die Bad. Presse.

Motorrad
Viktoria 500 ccm. kompl. billig zu verk. Wählburg, Garbühl 33

Motorrad
500 ccm. Mod. Decker, Baujahr 1929, neuwertig, 1.400 M. bar zu verkaufen b. Wendelin Brenneis, Wollmersdorf, Waldstra-Kauf. (24754a)

Motor-Dreirad
4-5 Jenn. Transport, neu, in best. Zustand, in gutem Zustand, mit el. Licht, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter 24294 in der Badischen Presse.

D K W - Motorrad
250 ccm. neuwertig, in gutem Zustand, mit el. Licht, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter 24294 in der Badischen Presse.

Schnellwaage
fabrik. Waage, 2 Stk., neu, billig abzugeben. Offert. unt. 24300 an die Bad. Presse.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Motorrad
Viktoria 500 ccm. kompl. billig zu verk. Wählburg, Garbühl 33

Motorrad
500 ccm. Mod. Decker, Baujahr 1929, neuwertig, 1.400 M. bar zu verkaufen b. Wendelin Brenneis, Wollmersdorf, Waldstra-Kauf. (24754a)

Motor-Dreirad
4-5 Jenn. Transport, neu, in best. Zustand, in gutem Zustand, mit el. Licht, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter 24294 in der Badischen Presse.

D K W - Motorrad
250 ccm. neuwertig, in gutem Zustand, mit el. Licht, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter 24294 in der Badischen Presse.

Kaufgesuche
4/20 Opel
gut erhalt. od. abn. in gleich. Größe, aus Verhütung zu kaufen gesucht. Offert. unt. 24983 an die Bad. Presse Fil. Werberpl.

Anzeigen-Bestellschein
für die Sonderseite „Kleine Anzeigen aus Baden“ der Badischen Presse.
An die Badische Presse, Karlsruhe!
Nachstehende Anzeige soll . . . mal in der wöchentlich zweimal erscheinenden Sonderseite „Kleine Anzeigen aus Baden“ der Badischen Presse veröffentlicht werden und zwar im Umfange von
. . . . . fettgedruckten zweizeiligen Überschrift . . . . . 2 30 Rp. = RM . . . . .
. . . . . fettgedruckten einzeiligen Überschrift . . . . . 2 15 Rp. = RM . . . . .
. . . . . Worten . . . . . 2 8 Rp. = RM . . . . .
\* Offert- bzw. Auskunftsgebühr . . . . . 2 25 Rp. = RM . . . . .
zum Gesamtpreis von RM . . . . .
Der Betrag folgt anbei — ist auf Ihr Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 8359 überwiesen.
Ort und Datum:
Unterschrift (Vor- und Zunamen):
Straße:
Anzeigen-Text:
\*) Die Offert- bzw. Auskunfts-Gebühr kommt bei öfterer Bestellung nur einmal in Anrechnung.